№ 232 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 4. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brauch", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Starcke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Der 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten

Der Festsonntag in Berlin

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Berlin bietet bei dem herrlichen Frühlingswetter schon in den Morgenstunden ein fesselndes Bild, wie man es wohl in den ganzen letzten Jahren nicht gesehen hat. Der Fahnen-, Girlanden- und Blumenschmuck der Straßen und Plätze hat sich über Nacht verdoppelt. Das Brandenburger Tor ist ganz in goldbraunen Blumengewinden, in Lorbeer und Tannengrün eingefaßt. Von der Decke der Durchfahrt wallen die Farben des Reiches und Preußens. Die große Mitteldurchfahrt, die der Reichspräsident benutzt, ist mit einer riesigen Fahne des Präsidenten mit dem Reichsadler geschmückt. Schon in den frühen Mittagsstunden beginnt der Aufmarsch zur Spalierbildung. An allen Plätzen Berlins, die sich irgendwie zu Sammelpunkten eignen, finden sich Gruppen, Abordnungen, Musikkorps, Verbände ein, um dann in geschlossenem Zuge zu ihrem Platz in der Spalierbildung auf der Feststraße zu marschieren. Gegen 2 Uhr ist es in der inneren Stadt kaum noch möglich, mit dem Wagen vorwärts zu kommen. Die Polizei hat in der Regelung des Verkehrs und in der Anweisung der Plätze eine Riesenaufgabe, die sie überall mit einem Eifer und einer Freundlichkeit durchführt, die Anerkennung verdient.

Schon Unter den Linden ist kaum noch ein Durchkommen. In langer Reihe sind hier die zum Teil mit wundervollen Blumen und mit Fahnen geschmückten Kraftwagen aufgestellt. Der ganze Pariser Platz ist ein großer Park von Wagen mit leuchtendem Blumenschmuck. Auf der anderen Seite des Brandenburger Tores reicht die unübersehbare Menschenmenge bis zum Reichstag und in den Tiergarten hinein. Am Anfang der Charlottenburger Chaussee ist das Gedränge der Fahnen und Standarten so groß, daß kaum eine Wagenreihe durchfahren kann. Dann nach 300 Meter tritt das Spalier zurück und man bekommt nun einen herrlichen Blick über die große bunte Zelte des Spaliers.

Hinter dem Spalier staut sich die Menschenmasse, so daß die Polizei an manchen Stellen schon lange vor der Fahrt des Reichspräsidenten die Straße frei halten, daß sie enge Ketten bilden muß, um die nach vorn drängende Menge zurückzuhalten. Noch immer dauert der Aufmarsch der Abgeordneten und Verbände an. Am Großen Stern ist das Gewühl besonders beängstigend. Manchmal geht das Hupen der Autos, die auf Grund ihrer Ausweise das Glück der Durchfahrt haben, unter in den Klängen der Musikkapellen. In der Mitte des Großen Sterns ist ein hoher goldener Obelisk aufgebaut, an den Seiten geschmückt mit dem Wappen des Reichs und gekrönt mit prächtigen Blumen. Auch von der Charlottenburger Brücke wehen die Farben des Reiches. Hier haben die studentischen Korporationen in Wichs Aufstellung genommen. Unter den Uniformen der Kriegerverbände leuchtet das Tropengelb ehemaliger Schutztruppler hervor. Ein schönes Bild bieten auch die Reihen der Knappen, die in ihren traditionellen Uniformen aus Mansfeld und anderen Bergbaugegenden nach Berlin geeilt sind, um ebenfalls dem Reichspräsidenten zu huldigen. Am Stadion nehmen die Menschenmassen dann einen solchen Umfang an, daß nun beim besten Willen kein Weiterkommen mehr ist. Aber die Polizei bewältigt auch die schwersten Aufgaben in mustergiltiger Form. Mit Spannung erwarten die Massen die Ankunft des Reichspräsidenten.

Die Gratulationsempfänge

wtb. **Berlin**, 2. Sept. Nachdem der Herr Reichspräsident von dem Besuch des Gottesdienstes in der Dreifaltigkeitskirche zurückgekehrt war, begann die Reihe der Gratulationsempfänge mit dem

Empfang der Reichsregierung

Um 11,30 Uhr versammelten sich im festlich geschmückten Großen Saale des Präsidentenhauses Reichskanzler Dr. Marx, sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre des Reichs, ferner der Präsident des Reichsgerichts, der Präsident des Rechnungshofes, der Präsident des Reichsfinanzhofs, der Reichsbankpräsident und der Generaldirektor der Reichsbahn. Pünktlich zur festgesetzten Zeit betrat der Herr Reichspräsident im schwarzen, mit dem Blücherkreuz geschmückten Gehrock, begleitet von seinem Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Sohne und Adjutanten Major v. Hindenburg, den Saal. Vor der Mitte der zur Beglückwünschung erschienenen Herren richtete der Herr Reichskanzler die folgende

Ansprache an den Reichspräsidenten

„Ich habe die hohe Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, an dem Tage, an dem sich die heißen Wünsche unseres ganzen Volkes Ihnen zuwenden, die aus tiefster Empfindung kommenden Glückwünsche der Regierung darzubringen. Vor allem fühlen wir uns in dieser Stunde durchdrungen von innigster Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung, die Ihnen am Abend eines an Taten und Mühen überreichen Lebens die Vollkraft des Geistes und Körpers schenkt, um des höchsten Amtes im Deutschen Reiche zu walten. Sodann aber ist es für uns Herzenssache, Ihnen selbst, hochverehrter Herr Reichspräsident, aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie die Ihnen von der Vorsehung verliehenen hohen Gaben rückhaltlos dem Dienst des Vaterlandes geweiht haben.

Von der hohen Warte Ihres ehrfurchtgebietenden Lebensalters blicken Sie zurück auf Jahrzehnte deutscher Geschichte voll größter Gegensätze: Aufstieg aus innerer Zerrissenheit zu nationaler Einheit und führender Stellung im Rate der Völker, unvergleichliche Taten in dem gewaltigsten kriegerischen Ringen der Weltgeschichte, schweigendes Heldentum der Heimat, Not und Demütigung, endlich Neuaufbau und hart umkämpftes Wiederemporsteigen in Politik, Wirtschaft und Kultur.

Vielfach war mit diesen Geschicken der Nation Ihr eigenes Leben aufs engste verflochten. Das Volk in Waffen, an dessen Spitze Sie — von berechtigtem und begeistertem Vertrauen getragen — jahrelang den deutschen Gauen in überlegener Meisterschaft die Schrecken des Krieges ferngehalten hatten, haben Sie unter inneren und äußeren Schwierigkeiten nie erhörten Ausmaßes Ende 1918 zu den Werken des Friedens zurückgeführt. Nicht zuletzt durch diese Tat, welche Ihr unvergeßlicher Amtsvorgänger Friedrich Ebert stets dankbar anerkannt hat, wurde dem deutschen Volke in einer der dunkelsten Stunden seiner Geschichte der einzig mögliche Weg zu einer helleren Zukunft gewiesen, der Weg der Selbstüberwindung und der Zurückstellung noch so leidenschaftlicher Gegensätze hinter die große, gemeinsame Aufgabe des Wiederaufstieges.

Der heiße Wunsch, daß sich das deutsche Volk immer mehr auf diesem Wege zusammenfinden möge, hat Sie nach dem Hinscheiden unseres ersten Reichspräsidenten zu dem schweren Opfer bewogen, dem Rufe der Nation zu folgen und das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten zu übernehmen. Bei Uebernahme des hohen Amtes haben Sie die Grundsätze, nach denen Sie Ihr Amt verwalten wollten, sich selbst vorgezeichnet und Ihr dem deutschen Volke in feierlicher Form mit den Worten kundgegeben: „Dem Wohle des deutschen Volkes zu dienen, die Verfassung und die Gesetze zu wahren, Gerechtigkeit gegen jedermann zu üben." Diese Grundsätze haben Sie vom ersten Tage Ihrer Amtsführung an in einem, alle Deutschen ohne Unterschied gerecht umfassenden Geiste zur Anwendung gebracht. Und so erblickt jeder, der sich als Deutscher fühlt, heute in Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident,

die reinste Verkörperung und das leuchtende Vorbild der selbstlosen Hingabe an das Ganze, der unbedingten Treue zur übernommenen Pflicht und des unerschütterlichen Glaubens an die Zukunft von Reich und Volk. In einer fieberhaft bewegten Zeit zeigen Sie der Welt mit jener eindringlichen Sicherheit, die aus den Tiefen echt religiösen Empfindens entspringt, und mit jener bezwingenden Kraft, die sachliche Größe ausstrahlt, was in Wahrheit die höchste Würde der Einzelpersönlichkeit wie jeder Nation ausmacht.

Heute nimmt Deutschland — zwar leider noch entfernt von völliger Gleichberechtigung, aber doch in ganz anderem Maße als noch vor wenigen Jahren — geachtet und gefestigt seinen Platz unter den Völkern ein; die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Kräfte im Innern und der verantwortungsbewußten Mitarbeit an den großen Fragen internationalen Zusammenlebens wird allmählich zum Gemeingut des deutschen Volkes; Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches können sich mehr und mehr statt notgeborener Improvisationen der planmäßigen Bearbeitung weitausschauender Aufgaben zuwenden. Wenn ich all dies in diesem unvergeßlichen Augenblick freudigen Herzens feststellen kann, so weiß niemand besser als die Mitglieder des Reichskabinetts, die Ihr Wirken täglich aus nächster Nähe beobachten dürfen, wie stark und richtunggebend Ihre Anteilnahme an unserer Arbeit ist.

Und deshalb glaube ich, in Ihrem eigensten Sinne zu sprechen, wenn wir die Fülle der guten Wünsche der Reichsregierung zum heutigen Tage in dem einen Wunsch zusammenfassen, daß es unserem Reichspräsidenten beschieden sein möge, in seinem hohen Amte das deutsche Volk mit Gottes Hilfe weiterzuleiten in wachsender Einigkeit und friedlicher Wiedererstarkung!"

Der Reichspräsident

erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

Herr Reichskanzler! Meine Herren!

Haben Sie aufrichtigen Dank, Herr Reichskanzler, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir soeben hier namens der Reichsregierung ausgesprochen haben. Ich verbinde hiermit den Dank an das ganze deutsche Volk, das meiner in so vielen Zuschriften und Zeichen freundlicher Gesinnung heute allenthalben gedacht hat. Mein besonderes Gedenken in dieser Stunde gilt unseren Volksgenossen in den besetzten rheinischen Gebieten, deren Befreiung von fremder Besatzung zu unserer tiefsten Enttäuschung noch nicht erreicht werden konnte; ich grüße sie bewegten Herzens mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß dem Lande am Rhein bald die Freiheit beschieden sein möge. Dies zu erreichen, wird die vornehmste Aufgabe der deutschen Politik sein.

Sie, Herr Reichskanzler, haben in freundlichen Worten über mein Verdienst hinaus meiner Arbeit in den langen Jahren des Friedens und in der schweren Zeit des Krieges gedacht. Ich habe aber stets nur meine Pflicht getan. Die Arbeit meines ganzen Lebens hat immer dem Vaterland gegolten, und ich werde auch die Spanne Zeit, die mir noch gegeben ist, diesem Dienst widmen, nicht um der Ehre oder persönlichen Vorteils willen, nicht, um eine Partei oder eine Gruppe zu fördern, sondern um dem ganzen Deutschland zu dienen und, so Gott will, zu nützen.

Mein höchster Wunsch an diesem Tage ist der, daß unserem Volke Einigkeit beschert werde. Tief sind immer noch die Gegensätze zwischen den Anschauungen der einzelnen und den Interessen der Klassen und Berufsstände. Viele Deutsche vermögen die Bindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht zu finden und stehen verbittert und mißtrauend im Leben des Tages dem Nächsten gegenüber. Ich meine, daß es trotz aller Verschiedenheiten in unserem staatlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben doch nicht so schwer sein sollte, über das, was uns an Weltanschauung und Interessen trennt, hinaus uns zusammenzufinden in dem Gedanken an das, was uns eint und uns gemeinsam ist: das Vaterland, das Band, das uns mit unserer Väter Erbe in Stammes- und Volksgemeinschaft verbindet, und das gemeinsame Schicksal, das uns alle im Glück und Unglück, zu Gedeih und Verderb, umfaßt. In dieser Gemeinschaft ist Raum genug für friedlichen Ausgleich der Interessen; in diesem Rahmen hat jeder das Recht, aber auch die Pflicht zur Mitarbeit im Staate; hier soll es nur einen Streit geben, nämlich den Wettstreit, am besten dem Vaterlande zu dienen. Achtung vor der Meinung des einzelnen, Achtung vor dem ehrlichen Suchen nach neuen Wegen, Achtung aber auch vor der großen Vergangenheit und der reichen Tradition unseres Volkes müssen die Grundgesetze sein, auf denen sich diese Einigkeit aufbaut. Daß dieser Geist der Zusammengehörigkeit wachsen und alle Deutschen beherrschen möge, daß Deutschland in brüderlicher Geschlossenheit aus den Niederungen der Gegenwart aufsteige zu dem Weg der Zukunft, zu einem starken, freien und einigen Deutschland, das ist der Herzenswunsch, mit dem ich an meinem heutigen 80. Geburtstage das deutsche Volk in unbeirrbarem Vertrauen und in alter Treue grüße!

Der Herr Reichspräsident nahm dann die Glückwünsche der einzelnen Herren entgegen und dankte jedem einzelnen mit freundlichen Worten und Handschlag.

Nach dem Empfang der Reichsregierung sprach das Preußische Staatsministerium unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Braun dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der Preußischen Regierung aus. Hieran schloß sich der

große Empfang der Vertreter der deutschen Länder.

Sämtliche deutschen Länder hatten zum heutigen Tage ihre Staats-, Ministerpräsidenten und sonstigen Regierungs-Chefs nach Berlin zur Beglückwünschung des Herrn Reichspräsidenten entsandt. Preußen war durch Ministerpräsidenten Dr. Braun, Bayern durch Ministerpräsident Dr. Held, Sachsen durch Ministerpräsident Heldt, Württemberg durch Staatspräsident Bazille, Baden durch Staatspräsident Dr. Trunk, Hessen durch Staatspräsident Ulrich, Hamburg durch den Präsidenten des Senats Bürgermeister Dr. Petersen, Mecklenburg-Schwerin durch Ministerpräsident Schroeder, Oldenburg durch Ministerpräsident von Finckh, Braunschweig durch Staatsminister Marquordt, Anhalt durch Staatsminister Dr. Weber, Bremen durch den Präsidenten des Senats Bürgermeister Dr. Donandt, Lippe durch den Vorsitzenden des Landespräsidiums Drake, Lübeck durch den Präsidenten des Senats Bürgermeister Löwigt, Mecklenburg-Strelitz durch Staatsminister Dr. Hustaedt, Waldeck durch den Landesdirektor Dr. Schmieding und Schaumburg-Lippe durch Bürgermeister Wiehe vertreten. Die Ländergesandten und Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat nahmen in Begleitung ihrer Regierungschefs an dem Empfang teil.

Im Anschluß hieran fand der

feierliche Empfang des Apostolischen Nuntius Erzbischof Pacelli,

des Doyen des Diplomatischen Korps, statt. Nuntius Pacelli überreichte namens des Diplomatischen Korps dem Herrn Reichspräsidenten eine in künstlerischer Ausführung auf Pergament geschriebene Adresse, die auf dem Einband das Familienwappen derer von Beneckendorff und von Hindenburg trägt und mit den Unterschriften der Missionschefs des Diplomatischen Korps versehen ist. In ihr spricht das diplomatische Korps dem vom Vertrauen des Volkes berufenen Führer der Nation seine Glückwünsche und seine Verehrung aus anläßlich seines 80. Geburtstages, den er in so bewundernswürdiger Rüstigkeit und Frische beginge.

„Umgeben von trautem Familienglück", fährt die Adresse fort, „von der Liebe und Anhänglichkeit des Volkes widmen Sie, Herr Reichspräsident, noch immer in selbstloser Pflichttreue und gesunder Vaterlandsliebe Ihre Weisheit und Ihre kostbare Erfahrung ganz dem Dienste des allgemeinen Wohles. Möge es dem Allerhöchsten Lenker der Menschengeschicke gefallen, Sie mit Segnungen, mit Wohlergehen und Freude zu beglücken und Ihnen zu gewähren, noch lange an der Größe Deutschlands in friedlichem und dauerhaftem Einverständnis unter den Nationen zu wirken."

Der Herr Reichspräsident dankte dem Apostolischen Nuntius in herzlichen Worten für seine guten Wünsche und bat ihn, seinen Dank den übrigen Chefs des Diplomatischen Korps zu übermitteln.

Darauf empfing der Herr Reichspräsident den Vorstand des Reichstages, den Präsidenten Löbe und die Vizepräsidenten Riesser, Graef, Esser nebst den zwölf Schriftführern, die namens des Reichstages dem Herrn Reichspräsidenten Glückwünsche übermittelten. — Darauf erschien als Vertreter der Wehrmacht des Reichs der Reichswehrminister Dr. Geßler mit dem Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, und dem Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, die dem Herrn Reichspräsidenten die Wünsche der Wehrmacht zum heutigen Tage aussprachen. Ihnen folgte das Präsidium des Preußischen Landtags, Präsident Bartels, die Vizepräsidenten Dr. von Kries, Dr. Porsch und Dr. Riemer, und schließlich der Oberbürgermeister der Stadt Berlin Dr. Böß mit dem Stadtverordnetenvorsteher Haß, die namens der Reichshauptstadt und ihrer Bürger dem Herrn Reichspräsidenten gratulierten.

Die lange Reihe der Empfänge fand gegen ½2 Uhr mittags ihren Abschluß in einem

großen Empfang der Vertreter der alten Armee,

der Offiziersverbände und der Truppenteile, denen der Herr Reichspräsident während seiner Dienstzeit zugehört hat.

Als Vertreter der alten Armee waren erschienen: Generalfeldmarschall von Mackensen, die Generaloberſten von Plessen, von Kluck, von Einem, von Linsingen, Graf von Bothmer, v. Schubert. Ferner hatten Abordnungen entsandt: Der Reichsbund ehemaliger Kadetten, der Verein ehemaliger Angehöriger des III. Garde-Rgt. zu Fuß, des Inf.-Rgts. Nr. 58, des Inf.-Rgts. Nr. 91, und des Inf.-Rgts Nr. 147, der Verein der Angehörigen des ehemaligen Kriegsministeriums unter Führung des Generalleutnants von Tramon, der Deutsche Offiziersbund unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier, der Nationalverband Deutscher Offiziere unter Führung des Admirals von Schroeder, die Marinevereinigung und der Reichsoffiziersbund.

Im Namen aller erschienenen Herren sprach Generalfeldmarschall von Mackensen dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der ehemaligen Angehörigen der alten Armee aus. Der Herr Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichen Dankes und treukameradschaftlicher Gesinnung.

Hindenburgs Dank

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Reichspräsident v. Hindenburg läßt folgenden Erlaß bekanntgeben:

An das deutsche Volk!

Aus dem ganzen Vaterlande, von Angehörigen aller Schichten des deutschen Volkes und von zahlreichen Deutschen jenseits unserer Grenzen, die sich mit der alten Heimat in diesen Tagen besonders verbunden fühlen, sind mir zu meinem 80. Geburtstage viele tausend Glückwünsche von Zeichen treuer Gesinnung beschert worden. Meinem Geburtstagswunsch, durch Schaffung neuer Mittel die große Dankesschuld abtragen zu helfen, die wir alle den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gegenüber tragen, ist durch die aus allen Kreisen unseres Volkes und von den Deutschen im Ausland bereitwillig gegebenen Beiträge zur „Hindenburg-Spende" in herzerfreuender Weise Rechnung getragen worden; der schöne Ertrag dieser Sammlung wird dazu helfen, manche Not unter den Opfern des Krieges zu lindern.

Gern würde ich allen, die sich so in Wunsch und Gabe zusammenfanden, einzeln danken, aber die große Fülle dieser Geburtstagsgrüße macht es mir unmöglich. Mir bleibt daher nur übrig, alle, die am gestrigen Tage dem Gefühl der Verbundenheit mit mir und meinem Streben für das Vaterland so gütigen Ausdruck verliehen haben, auf diesem Wege meiner herzlichen Dankbarkeit zu versichern und ihnen zu sagen, daß mich ihr Gedenken tief gerührt und herzlich erfreut hat. Mit gleichem Empfinden habe ich die Begrüßung entgegengenommen, die mir gestern auf meiner Fahrt durch die Straßen Berlins von der Studentenschaft, den kameradschaftlichen Verbänden und den übrigen Organisationen und Vereinen, sowie den vielen Tausenden meiner Mitbürger zuteil wurde. In besonderer Erinnerung werde ich die so eindrucksvolle Huldigung behalten, die mir die deutsche Jugend, der unsere Arbeit und unser Hoffen gilt, im Stadion in so herzlicher Weise darbrachte. Ihnen allen gilt mein inniger Dank.

In diesen verschiedenen Kundgebungen sehe ich nicht nur die Ehrung meiner Person, sondern das gemeinsame Bekenntnis zum Vaterland, zur Gemeinschaft des deutschen Volkes, das trotz aller Not und den Sorgen des Tages hier freudigen Ausdruck fand. Das erfüllt mich mit besonderer Befriedigung und stärkt in mir die Hoffnung, daß das Streben nach Einigkeit und Zusammenschluß den Kampf der Meinungen und den Widerstreit der Interessen in unserem Volke überwinden wird. Möge ein jeder, der gestern meiner in Wort und Gruß gedacht hat, an seiner Stelle an diesem Werk der Einigung mitarbeiten und zur Erreichung dieses großen Zieles, in dem unsere Zukunft liegt, mithelfen!

Berlin, 3. Oktober 1927.

gez.: von Hindenburg.

Die Fahrt des Reichspräsidenten nach dem Stadion

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Von stürmischem, nicht endenwollenden Jubel der unübersehbaren Menschenmenge, die bereits seit 2 Uhr in der Wilhelmstraße Aufstellung genommen hatte, begrüßt, begab sich der Herr Reichspräsident um ¼4 Uhr im offenen Wagen in Begleitung des Reichskanzlers Dr. Marx nach dem Stadion, um dort die Huldigung der Jugend entgegenzunehmen. Dem Wagen des Reichspräsidenten fuhr ein Wagen der Schutzpolizei mit Polizeipräsident Zörgiebel und Oberst Heymannsberg voran. Im folgenden Wagen hatte der Adjutant des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg, Platz genommen.

Gegen ¾4 Uhr erreichte der Wagen des Reichspräsidenten auf dem Wege nach dem Stadion den Großen Stern im Tiergarten. Durch die breiten Laubhallen der Charlottenburger Chaussee, aus denen Fahnen in den Reichsfarben herabhängen, dringt bei der Annäherung des Wagens vom Brandenburger Tor her brausender, anschwellender Jubelruf, der sich in unabsehbaren Reihen der die Straßen umsäumenden Menschenmenge entlang fortpflanzt. Der Reichspräsident, der gerade und aufrecht dahinsitzt im Wagen steht, dankt herzlich nach allen Seiten, und der Wagen zieht weiter die Charlottenburger Chaussee hinunter, aus der immer neuer Jubel herüberdringt.

Die Hindenburg-Feier im Stadion

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Das Stadion hatte heute seinen größten und schönsten Tag. Die Großberliner Jugend, 40 000 Schüler und Schülerinnen, huldigten dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstage. Das Stadion war festlich ausgeschmückt nach den Entwürfen von Professor Bruno Paul und Professor Hitzberger und zeigte im Oval reichen gärtnerischen und Flaggenschmuck. Auch die Kinder selbst trugen zu der künstlerischen Ausschmückung bei durch helle Gewänder, Blumensträuße und künstliche Kränze in den verschiedensten Farben. In der Mitte der Arena war der

Gesangschor von 7000 Knaben und Mädchen

aufgestellt. Als der Reichspräsident nahte, ertönten Fanfarensignale. Feldmarschall von Hindenburg fuhr sofort, begleitet von ungeheurem Jubel der Kinder und der sonstigen Zuschauer, rings um das Stadion herum. Nachdem er die Rundfahrt beendet hatte, wurde er vom preußischen Kultusminister Dr. Becker im Namen der preußischen Schulverwaltung und vom Oberpräsidenten Maier im Namen der Provinz Brandenburg und der brandenburgischen Schulen auf das wärmste begrüßt. Dann begab sich der Jubilar, umbraust von nicht endenwollenden Hochrufen, in seine Loge, wo bereits zahlreiche Minister des Reiches und Preußens, darunter auch der Minister des Auswärtigen Dr. Stresemann und der preußische Minister Grzesinski ihn empfingen.

Als dann vollständige Stille eingetreten war, sangen die Kinder mit ergreifender Wucht „Lobe den Herrn", „Ich bin ein deutsches Mädchen", „Hörst Du das mächtige Klingen" „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" und „Ich hab mich ergeben". Als das letzte Lied verklungen war, erhob sich der Reichspräsident v. Hindenburg und sprach tiefbewegt folgende Worte:

„Habt vielen Dank liebe Kinder für die schönen Lieder, die Ihr mir hier vorgesungen habt und die mich herzlich erfreuten. Ihr habt gesungen von der Freude an der Heimat und der Liebe zum Vaterlande. Laßt diese Worte nicht nur auf Euren Lippen sein, behaltet sie auch im Herzen! Haltet fest am Vaterlande und weiht ihm Eure beste Kraft! Das wollen wir heute geloben, indem wir zusammen ausrufen: „Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra, Hurra, Hurra!"

Begeistert stimmten die Zehntausende in den Ruf ein und sangen unter Begleitung einer Musikkapelle die erste Strophe des Deutschlandliedes. Nach allen Seiten verneigend, verließ darauf der Reichspräsident die Loge und umfuhr nochmals das riesige Rund des Stadions, immer wieder umtost von dem Jubel der gewaltigen Menschenmenge, um dann die Heimfahrt anzutreten. — Den Abend verlebte der Jubilar im engsten Familienkreise.

Die Huldigungsfahrt der deutschen Automobilisten

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Eine einzigartige Huldigung brachte am Sonntag vormittag der Allgemeine Deutsche Automobilklub dem Reichspräsidenten dar. 2000 mit Blumen, Laub und Wimpeln geschmückte Kraftwagen und Motorräder aus allen Gauen des Reiches mit 8000 Personen besetzt fuhren Korso. Die Fahrt ging von der Siegesallee durch das Brandenburger Tor über die Straße Unter den Linden bis zum alten Schloß und zurück zur Siegesallee. Unter den Insassen der Fahrzeuge befanden sich auch Bergleute und Hauerlen in ihrer Tracht. Auch ein Postauto mit einer Kapelle, die Märsche und Lieder spielte, war im Zuge. Es ist dies die größte Auffahrt von Kraftwagen, die bisher in Deutschland zu verzeichnen war. Die Automobilisten werden sich auch an der Spalierbildung beteiligen.

Die amerikanische Legion

Von Diplomaticus.

Wer die Ankunft von 30 000 Amerikanern, Mitgliedern der Frontkämpferlegion, auf französischem Boden für ein politisches Ereignis gehalten hat, ist vom Verlauf der Aktion enttäuscht worden. Bei Lichte besehen war es „Tourismus", als Massenproduktion aufgezogen.

Die amerikanische Legion ist ein Verband ehemaliger Kämpfer im Weltkriege, der in den verschiedenen Gauen der Vereinigten Staaten jährlich eine Versammlung abhält. In diesem Jahre hatte der Verband, zehn Jahre, nachdem die ersten amerikanischen Truppen an der französischen Front ins Gefecht gekommen waren, seinen Mitgliedern das Vergnügen einer Europareise und, sozusagen, einer Pilgerfahrt bereitet.

Daß von Jahr zu Jahr immer größere Massen amerikanischer Touristen sich über Europa ergießen, damit können wir wohl zufrieden sein. Sie bringen uns ihren Ueberfluß und helfen allmählich der erstaunlichen Anomalie der Verhältnisse Europas, die noch bei ihnen herrscht, ab. Die hohen Löhne und Gehälter und der allgemeine Wohlstand in den Vereinigten Staaten erlauben das Vergnügen einer Europreise heute sehr breiten Schichten, denen sie früher ein unerschwinglicher Luxus gewesen wäre.

Wenn uns manchmal gewisse Amerikaner, denen wir an Orten internationaler Zusammenkunft begegnen, durch ihre Manieren verblüffen, so soll man nicht vergessen, daß das die Folge einer sozialen Erscheinung von gewaltiger Ausdehnung ist. Lange genug war die Europareise — the trip for Europe — ein Privileg weniger reichen Amerikaner, die in der Mehrzahl aus den Staaten der Atlantis stammten. Heute treffen wir auf die Masse der amerikanischen Bevölkerung aus allen Teilen der weitgestreckten Union.

Was uns an dieser Entwicklung interessiert, ist nicht bloß der materielle Vorteil, obwohl er recht bedeutend ist. Die Regierung der Vereinigten Staaten schätzt das Geld, das die amerikanischen Reisenden im Jahre 1926 in Europa gelassen haben, auf 760 Millionen Dollar, das sind mehr als 3 Milliarden Mark. Diese Summe wird sich im Jahre 1927 ganz beträchtlich erhöhen. Die Amerikaner zeigen sich selber betroffen über die Menge des Geldes, das sie in Europa ausgeben, und dem übrigens ein nennenswertes Gegengewicht an Ausgaben europäischer Besucher in Amerika nicht entspricht, und sie folgern daraus, daß die Europäer diesen unsichtbaren Tribut Amerikas nicht gehörig einschätzen, wenn sie sich über das Problem der Schulden und über ihre Fähigkeit, sie zu bezahlen, äußern.

Der moralische Vorteil ist noch größer. Noch vor kurzer Zeit war den meisten Amerikanern Europa ebensosehr eine Mythe, wie es Amerika für die meisten Europäer ist. Gewisse Klassen von Amerikanern nährten gegen Europa Vorurteile oder Gehässigkeiten, und die anderen, die durchaus nicht imstande waren, sie nachzuprüfen, nahmen sie gutgläubig hin. Heute ist es nicht mehr so, nachdem eine vielleicht oberflächliche, aber doch direkte Kenntnis der europäischen Verhältnisse immer tiefer in die weiteren Schichten der amerikanischen Bevölkerung dringt.

Aber diese Reisen haben auch ihre Kehrseite. Man kann sich fragen, was denn nun eigentlich 30 000 Amerikaner, die in geschlossener Masse reisen, nur amerikanische Gedanken unter einander austauschen und mit Europäern nur durch die Vermittlung von Lautsprechern in Berührung treten, von Europa sehen und verstehen lernen können? Falsches Wissen ist schlimmer als Nichtwissen, und es ist besser, daß die Amerikaner von Europa gar keine Idee haben, als eine verkehrte.

In Europa darf man sich indeß nur ja keine Illusionen über die Gefühle der Amerikaner machen. In England macht man sie sich auch nicht, wohl aber macht man sie sich in Deutschland, und in besonders hohem Grade in Frankreich. Die Franzosen können sich noch immer nicht von dem Wahne losreißen, zu glauben, sie seien und sie lieben, wäre eins. Die Amerikaner, die in Cherbourg landeten, hatten von dem, was sie sahen, zunächst diesen Eindruck: Ungeheure Verschwendung von Arbeitskraft und von Zeit, und allgemeiner Mangel an Ordnung und Organisation — und das hat sie abgestoßen. Im weiteren Verlauf bemerkten sie, je nach ihrem Temperament, daß Europa — dabei ist zu bemerken, daß sie nicht, wie wir, den scharfen Unterschied zwischen Frankreich, Deutschland, Italien usw. machen, sondern daß ihr Hauptbegriff der von Europa ist, — daß also dieses Europa entweder sehr arm ist, — und dann sagen sie sich, aus eigener Schuld, weil es nicht die amerikanischen Methoden annimmt, — oder sehr reich, — und daraus ziehen sie den Schluß, es sei also nur böser Wille, wenn Europa ihnen die Kriegsschuld nicht bezahlen will.

Die wahre Gefahr liegt aber nicht darin. Sie liegt in dem Geisteszustand, den eine solche Expedition in ihren Teilnehmern erwecken kann. Was sie da sahen und hörten, was wenig geeignet, diejenigen Eindrücke auf sie zu machen, die sie zu empfangen gewünscht hatten: daß die Erinnerung an die gemeinsamen Kämpfe den festen Entschluß geweckt hätten, scharfsinnig darüber zu wachen, daß sich nicht wieder ein ähnlicher Weltbrand entzünde. Der hergebrachte militärische Stil aller dieser Begrüßungsreden schien ihnen zu sagen, Europa schwelge in kriegerischen Erinnerungen, Europa starre gebannt auf seine Gräber, anstatt mutig in die Zukunft zu schauen, Europa sei außer Stande, sich ohne Hintergedanken den Werken des Friedens zu widmen.

Die Franzosen wollen nicht begreifen — manche andere kontinentalen Europäer auch nicht —, daß die Mehrzahl der amerikanischen Kombattanten nichts weniger als angenehme Erinnerungen an ihr europäisches Abenteuer hegen. Es gibt sogar viele, die ganz und gar nicht stolz darauf sind, was sie da getan haben. Sie haben den Eindruck empfangen, daß sie zu spät gekommen wären, und daß man ihnen keinen Dank für ihr Kommen gewußt hätte. Die mit wachem Bewußtsein haben einen Schauder vor dem, was sie, sowohl auf den Schlachtfeldern, als auch auf dem besetzten rheinischen Gebiet, gesehen haben, bewahrt. In ihrer Gesamtheit bilden sie in den Vereinigten Staaten nicht etwa, wie man in Frankreich und anderwärts glaubt, ein Element der Annäherung an Europa, sondern, im Gegenteil, ein Element der Abstoßung, der politischen Isolierung Amerikas.

Liest man die französischen Zeitungsstimmen, so muß man daran zweifeln, daß die öffentliche Meinung in Frankreich durch den Schwall der Festreden und Komplimente der Wahrheit inne geworden ist. Zwar geht nicht mehr daraus hervor, was man ehemals hörte, das naive Zutrauen, daß diese Männer von jenseits des großen Teiches, wenn es sich um eine Wiederkehr mit Flinten und Kanonen handelte, gern wie zu einer Vergnügungsreise herbeiströmen würden; aber dieser trip hat doch mit seinen gigantischen Massen das ebenso irrtümliche Zutrauen erweckt, daß Frankreich in jeder amerikanischen Stadt, in jedem amerikanischen Dorf Dutzenden, 30 000 an der Zahl, besitzt, die Frankreichs Kultur, Frankreichs guten Willen, Frankreichs sogenannte „gerechten" Ansprüche verteidigen.

Ein Resultat hat dieser Massenausflug vielleicht, es ist aber fraglich, ob es im Sinne der französischen Gastgeber liegt. Das ist, daß die amerikanischen Legionäre durch den Dunst und Nebel der offiziellen Erklärungen, der militärischen Paraden und der Autotouren über die Schlachtfelder dunkel die moralische und politische Einheit der Welt ahnen.

Natürlich ist es nur, daß die zwischen ihren beiden Ozeanen verbarrikadierten, mit unerschöpften wirtschaftlichen Hilfsmitteln versehenen Vereinigten Staaten keinen sehr entwickelten Sinn für ihre politische Solidarität mit dem Rest der Welt haben. Aber dieses begreifliche Gefühl ist ein falsches Gefühl. Politische Isolierung ist für ein Land, das am Welthandel teilnehmen will, eine Unmöglichkeit.

Die Vereinigten Staaten befinden sich heute in dem Geisteszustand, wie die Engländer nach den napoleonischen Kriegen. Hoffentlich dauert es bei ihnen nicht auch ein Jahrhundert, um die Einsicht zu gewinnen, daß das Zusammenwirken aller Völker zum Frieden erforderlich ist, den die Welt braucht, um den Verlust an moralischen und materiellen Werten wett zu machen.

Diejenigen Leute aber, die bei uns von dem Massenbesuch der amerikanischen Legionäre in Frankreich ein Wiederaufleben der Sympathien für das Land Lafayettes und im Gefolge davon ein Erkalten der Gefühle für das Land Steubens befürchteten, können sich beruhigen. Nichts dergleichen ist eingetreten. Die Franzosen, die sich so viel auf ihren psychologischen Instinkt einbilden, haben ihn in der Art, in der sie die Amerikaner aufnahmen, nicht gerade glänzend bewiesen; diese Art war schädlicher als die kaum beachtete kommunistische Gegenpropaganda aus Anlaß des Mordes an Sacco und Vanzetti. Psychologie und miles gloriosus sind in aller Welt unvereinbare Dinge.

Ist Krebs heilbar?

Von Dr. med. Heinz Oster, Badearzt in Baden-Baden.

In der neuesten Zeit ist sowohl für den Arzt als auch den Laien das Interesse für eine gewisse Krankheit, die man als Krebs bezeichnet, ein stetig größeres geworden. Es wäre falsch in der heutigen Zeit für den Arzt, sich mit dem Laien gegenüber in der Krebsfrage mit dem geheimnisvollen Mantel der Verschwiegenheit zu hüllen. Es bedarf immer wieder der allgemeinen Aufklärung über diese Krankheit, damit die Menschen vor den todbringenden Folgen des Krebses bewahrt bleiben durch Beobachtung von gewissen Vorsichtsmaßregeln, wodurch sie in der Lage sind, das Entstehen der Krankheit zu bemerken u. rechtzeitig, ehe es zu spät ist, zum Arzt zu gehen. Und auch deshalb bedarf es der Aufklärung, damit das Märchen von dem großen Krebsgeheimnis, das jeden, der davon betroffen, rettungslos dem Tode preisgibt, verschwindet.

Die vielen sensationellen Entdeckungen, die oft marktschreierisch das Heilmittel verkünden, haben alle ihr Wort nicht halten können, sondern nur große Verwirrungen unter den Menschen hervorgerufen, manche Hoffnungen schnöde zerstört und bei vielen den Zeitpunkt, wo der Arzt noch hätte retten können, an die Grenze verschoben, wo der Tod regiert.

Währenddessen aber ging die medizinische Wissenschaft unbeschadet aller Vorwürfe ruhig Schritt für Schritt weiter und kam durch unermüdliche Forschungsarbeiten dem Krebsproblem immer näher. So konnte man auf dem vor einiger Zeit in Amerika stattgefundenen Internationalen Krebskongreß mit Genugtuung das Ergebnis der Arbeiten aller Länder feststellen und den Menschen verkünden, daß die Medizin in vielen Fällen in der Lage ist, den Krebs zu heilen.

Was ist nun der Krebs? Der Krebs ist eine von Deck- und Drüsenepithelien ausgehende Geschwulst, mit Durcheinanderwachsen von Epithel und Bindegewebe, als atypisches im normalen nicht vorkommendes Wachstum. Er kann an fast allen Organen des Körpers auftreten. Im vorgeschrittenen Stadium bildet er Verwachsungen mit Nachbarorganen und schließlich Metastasen, d. h. kleine Teilchen gelangen in die Blutbahn und werden an andere Stellen des Körpers verschleppt, wo sie dann wiederum eine mehr oder weniger große Geschwulst bilden.

Wie entsteht der Krebs? Einen mikroskopischen Erreger, wie z. B. bei Typhus, Malaria, Diphterie usw. hat man bis heute nicht nachweisen können. Davon sollte die Oeffentlichkeit Kenntnis nehmen, denn alle sensationellen Berichte über Entdeckungen des Krebserregers sind Unsinn! Daher gibt es auch kein Mittel, wie Serum-Einspritzungen oder Impfen, wodurch die Krankheit geheilt oder verhindert werden könnte. Der Krebs als solcher ist auch nicht erblich, ebensowenig wie er von einer Person auf die andere übertragen werden kann.

Wenn es eine erbliche Anlage geben sollte, so müßten auch dann äußere Reize hinzutreten, um die Krankheit auszulösen. Die Forschungsergebnisse haben bewiesen, daß in allen Krebsfällen an den Stellen, wo die Geschwulst beobachtet würde, lange Zeit hindurch äußere Reize, mechanischer, chemischer oder bakteriologischer Natur, stattgefunden hatten.

Bei allen abnorm verlaufenden Krankheiten, bei langandauernden Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, die länger bestehen, und wenn sie noch so erträglich sind, schlecht heilende Wunden, Warzen und Muttermale am Körper, die irgendwie ihr Aussehen, Form usw. verändern, Unterleibsleiden bei Frauen, die länger bestehen, all dieses soll den Betreffenden unbedingt veranlassen, einen Arzt aufzusuchen und nicht an sich selbst herumzudoktern! In allen Fällen könnte Verdacht auf Krebs bestehen, und nur der Arzt kann entscheiden. Und handelt es sich dann tatsächlich um Krebs, so verfügt die Medizin über viele Mittel, den Kranken zu heilen bzw. wenn er nicht mehr im Anfangsstadium ist, zu bessern und ihm Linderung zu geben bei seinen Schmerzen.

Man bedenke doch nur, daß in Deutschland in einem Jahr, wie die Statistik zeigt, nicht weniger als 60 600 Menschen an Krebs sterben. Dies ist um so trauriger, als man festgestellt hat, daß man bei rechtzeitiger Behandlung die Anzahl der Todesfälle bei Frauen um die Hälfte, bei Männern um ein Drittel herabmindern könnte. Das bedeutet, 25 000 Menschen, die starben, hätten gerettet werden können. Dieses furchtbare Zahlenverhältnis sollte jedem, der es nicht ernst mit seinem Leiden nimmt und noch zögert, zum Arzt zu gehen, vor Augen schweben!

Und wenn nur ein Verdacht besteht, so stehen dem Arzte heute so viele neuzeitliche Untersuchungsmethoden zur Verfügung, mit Hilfe derer er die Krankheit feststellen kann. Ich erwähne nur die Röntgenstrahlen, die nicht nur für die Heilbehandlung benutzt werden, sondern mit Hilfe derer man die inneren Organe durchleuchten und das Vorhandensein des Krebses feststellen kann.

Steht aber dann die Diagnose Krebs fest, so kann durch chirurgischen Eingriff, Röntgenstrahlen oder das in der neuesten Zeit mit großem Erfolg angewandte Radium in den meisten Fällen noch Heilung oder in vorgerücktem Stadium zumindest noch Besserung erzielt werden.

Wenn wir den Krebs auch noch nicht ganz ausrotten können, wie uns das bei einer Anzahl von anderen Krankheiten möglich ist, so haben die neuesten Forschungsergebnisse doch gezeigt, daß wir manch tödliche Waffe gegen ihn in der Hand haben, und daß wir voll Mut und Hoffnung in die Zukunft sehen können. Mit voller Verantwortung können wir behaupten, daß Krebs heilbar ist, und nur dann als verloren zu bezeichnen ist, wenn er nicht rechtzeitig in Behandlung kam, genau so, wie jede andere schwere Krankheit geheilt bzw. zu spät in ärztliche Behandlung kommend, zum Tode führen kann.

Das Reich und die Länder

Wichtige Ministerkonferenz in Berlin

Die schwebenden Probleme der Innenpolitik

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtbericht). Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand heute nachmittag in der Reichskanzlei eine eingehende Aussprache der Mitglieder der Reichsregierung mit den in Berlin anwesenden Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder über eine Anzahl der bedeutendsten schwebenden politischen Probleme statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, die eben beginnende Beratung des Reichsrats über das Schulgesetz, die Besoldungsreform und das Liquidationsschädengesetz allseitig so zu fördern, daß die entsprechenden Verhandlungen des Reichstages, wie beabsichtigt, am 17. d. Mts. beginnen können. Die weitere Beratung mit den Vertretern der Länder führte zu einer grundsätzlichen Erörterung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern. Angesichts der großen und geradezu ausschlaggebenden Bedeutung dieses Problems wurde eine Sondersitzung von Vertretern der Reichs- und der Länderregierungen in Aussicht genommen. Die Beratung auf dieser Sondertagung soll durch Referate und Korreferate eingeleitet werden. In der Einzelberatung standen schließlich die Besoldungsreform und das Steuerrahmengesetz im Vordergrund der Erörterung. Die eingehende Aussprache diente der gegenseitigen Orientierung über die verschiedenen Auffassungen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Berlin, 4. Okt. (Radio). In Ergänzung zu dem Bericht des WTB. über die gestrige Aussprache von Mitgliedern der Reichsregierung mit den in Berlin anwesenden Chefs der Länderregierungen erfährt der Berl. Lokalanzeiger, daß die in Aussichtnahme einer Sondersitzung von Vertretern der Reichs- und der Länderregierungen mit besonderer Rücksicht auf die Besoldungsreform erfolgt sei. Eine Neugestaltung der Beziehungen zwischen Reich und Ländern sei in mancherlei Gestalt denkbar. Sie könne durch eine Verfassungsänderung oder aber durch eine Aenderung des Finanzausgleichs vorgenommen werden. Was die Besoldungsreform anbetrifft, so vertreten nach wie vor die Länder den Standpunkt, daß sie bei Durchführung der Reform vom Reich unterstützt werden müßten. In der gestrigen Besprechung soll sich nach dem oben zitierten Blatt die allgemeine Ueberzeugung ergeben haben, daß den Ländern doch irgend wie geholfen werden müsse. Weitere Beratungen würden bereits heute in einer Konferenz beginnen, zu der der preußische Finanzminister die Finanzminister der anderen Länder eingeladen habe. Hinsichtlich des Steuervereinheitlichungsgesetzes wird im „Lokalanzeiger" bemerkt, daß es voraussichtlich nicht so rasch werde erledigt werden können. Gegen das Gesetz lägen vor allem schwere grundsätzliche Bedenken der süddeutschen Länder vor (nach dem Berl. Tageblatt kommen diese Bedenken von bayrischer Seite). Das Liquidationsschädengesetz hingegen dürfte im Reichsrat wahrscheinlich eine große Mehrheit auf dem Boden der Regierungsvorlage finden. Von Bedenken des Reparationsagenten gegen das Gesetz ist laut „Voss. Zeitung" den zuständigen Stellen nichts bekannt.

Städtetag und Einheitsstaat

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Im Anschluß an die Kundgebung der führenden deutschen Oberbürgermeister auf der Magdeburger Städtetagung für den Einheitsstaat hat jetzt, wie die „Vossische Zeitung" hört, der Deutsche Städtetag mehrere Staatsrechtslehrer beauftragt, positive Vorschläge zu machen, in welcher Weise die Verwaltung der öffentlichen Körperschaften im Sinne des Einheitsstaates umgestaltet werden könnte.

Arbeitsgemeinschaft Zentrum-Bayrische Volkspartei.

Berlin, 4. Okt. (Radio.) Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Bayrischer Volkspartei, die am Sonnabend in Berlin stattfanden, haben, laut „Vossischer Zeitung" grundsätzlich zu einer Verständigung geführt auf der Grundlage, die Reichskanzler Marx vorschlug. Danach soll eine Arbeitsgemeinschaft gebildet werden, die im Reichstag keinen Verlust von Sitzen in den Ausschüssen mit sich bringt, also eine Arbeitsgemeinschaft auf der Grundlage selbständiger Fraktionen.

Nachklänge zum Hindenburg-Tag

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, sind auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten die Kinder, die an der Feier im Stadion teilgenommen haben, aus einem besonderen Fonds des Reichspräsidenten gegen Unfall versichert gewesen. Der Abtransport ist ohne jede Störung vor sich gegangen. Gestern mittag ist bei dem Herrn Reichspräsidenten als einziger Gast Staatssekretär Meißner mit seiner Gattin geladen gewesen. — Es ist gestern nur an einer einzigen Stelle zur Ruhestörung gekommen. Im ganzen wurden 268 Personen wegen Ruhestörung, sowie Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsgestellt. Die meisten gehörten der kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen an. Acht Personen werden wegen des Verdachtes des Landfriedensbruches dem Richter vorgeführt werden. — Das zahlenmäßige Ergebnis der Hindenburgspende läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Der Reichspräsident hat an den Polizeipräsidenten von Berlin ein Schreiben gerichtet, in dem er dem Kommando wie den Polizeioffizieren und Polizeimannschaften seine aufrichtige Anerkennung und seinen herzlichen Dank für ihre besondere Mühewaltung am gestrigen Tage ausspricht.

Festessen in der Reichskanzlei

wtb. **Berlin**, 2. Okt. Bei einem Festessen in der Reichskanzlei hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren! Einen Feiertag seltener Freude und Bedeutung haben wir heute erlebt, den 80. Geburtstag unseres hochverehrten Herrn Reichspräsidenten! Ich bin überzeugt, wir alle, die Vertreter von Reich und Ländern, haben das innige Verlangen, am heutigen Tage uns zu vereinen, um uns in unserer Arbeit zu stärken im Aufblick zu der Persönlichkeit des Mannes, dem die Vorsehung den heutigen Tag geschenkt hat. Uns alle beseelt nur ein Gefühl der Verehrung und ein Gefühl des Dankes gegenüber dem Mann, der nach einem an Geschehnissen und Taten überreichen Leben, dessen Einzelheiten dauernd in der Geschichte fortleben werden, nicht gezögert hat, an seinem Lebensabend dem Ruf des deutschen Volkes zu folgen. Wir erflehen heute Gottes Segen und Gottes Gnade für unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten und wünschen ihm, daß es ihm vergönnt sein möge, wie bisher das deutsche Volk vorwärts zu leiten und den Augenblick herbeizuführen, wo Deutschland politisch frei, wirtschaftlich gekräftigt ist und wo es auf kulturellem und sozialen Gebiet wieder an der Spitze der Völker steht."

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Beim Reichspräsidenten sind eine große Anzahl Glückwunschtelegramme fremder Staatsoberhäupter eingegangen. Es gratulierten der österreichische Bundespräsident, der Reichsverweser Ungarns, Papst Pius XI., der Präsident der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, der König von Dänemark, der König von Schweden, der Präsident von Finnland, der schweizerische Bundespräsident, der Präsident von Lettland, der Senat der Freien Stadt Danzig, der König von Siam, der Präsident von Liberia, Marschall Tschangtsolin als Vertreter der chinesischen Nation und der Regierung der chinesischen Republik, König Alfons von Spanien, sowie Boris von Bulgarien.

Norwegen ehrt Hindenburg

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Der norwegische Sender Oslo hatte gestern abend 8 Uhr sein Konzert unterbrochen und der Sprecher übermittelte in deutscher Sprache Hindenburg die herzlichsten Glückwünsche des norwegischen Volkes und sprach den Wunsch aus, daß Deutschland wieder hochkommen möge. Dann sagte er: Silentium für die deutsche Nationalhymne! Die Kapelle spielte darauf zwei Strophen.

Kleine Meldungen

wtb. **Berlin**, (Radio.). In der Versammlung der Funktionäre der Straßenbahner, die heute abend bis gegen 10 Uhr im Gewerkschaftshause tagte, erklärten sich 52 für Weiterarbeit und 49 für den Streik. Damit ist der Straßenbahnerstreik vermieden.

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtber.). Die Reichsregierung hat der sächsischen Regierung zur Linderung der Unwetterschäden vom 8. Juli d. J., weitere 4 Millionen zur Verfügung gestellt.

wtb. **Berlin**, 3. Okt. (Drahtb.) Der Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen zu einem 1½stündigen Vortrag über die letzte Tagung des Völkerbundes und die damit zusammenhängenden Fragen.

Berlin, 3. Okt. (Drahtb.) Das „B. T." meldet aus Bochum: Die Vereinigte Kaufmannschaft von Bochum hatte im Klagewege die Aufwertung des einmaligen Fernsprechbeitrages beantragt. Das Landgericht Bochum verwies die Anträge an das zuständige Landgericht in Dortmund, das dahin entschieden hat, daß die Reichspost den einmaligen Fernsprechbeitrag aufwerten müsse.

wtb. **Norderney**, 3. Okt. (Drahtb.) Das dreimotorige Junkersflugzeug D. 1230 ist um 18.15 Uhr bei 14 Sekunden-Meter Windstärke glatt im Seeflughafen Norderney gelandet. Es verlautet, daß das Flugzeug am Dienstag bei Morgengrauen den Flug nach den Azoren antreten soll.

wtb. **Stockholm**, 2. Okt. Nach ungefähr einer Woche Krankheit starb heute früh der weltberühmte Gelehrte, Professor Dr. h. c. Svante Arrhenius im Alter von annähernd 68 Jahren. Der Verstorbene war Mitglied 8 europäischer Universitäten und ist vor allem durch die elektrolytische Dissociationstheorie bekannt. Professor Arrhenius war der erste Schwede, der den Nobelpreis in Empfang nahm und zwar den Chemiepreis im Jahre 1906.

Schweres Autounglück.

In Schmiedeberg bei Laugmühle versagte in einer Kurve die Bremse eines Lastautos, auf dem eine Fußballmannschaft vom Spiel heimkehrte. Der Wagen stürzte um und begrub die 12 Insassen unter sich, von denen zwei getötet und acht schwer verletzt wurden.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Am Sonntagmittag bemerkten die Bewohner eines Hauses in Frankfurt a. M. im 4. Stock Gasgeruch. Die herbeigerufene Polizei öffnete gewaltsam die von innen verschlossene Tür und fand die Frau des Wohnungsinhabers Mundschenk, der augenblicklich außerhalb Frankfurts weilt, bewußtlos in ihrem Bette liegend vor. Ihre zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren waren bereits tot. Die Frau wurde dem Krankenhaus zugeführt. Da sie noch nicht vernehmungsfähig ist, konnte noch nichts über den Grund der Tat festgestellt werden.

Vereiteltes Komplott in Spanien.

wtb. **Paris**, 3. Okt. (Radio.) Nach einer Havasmeldung aus Hendaye verlautet dort, daß in Spanien Ende letzter Woche 40 Verhaftungen in anarchistischen Kreisen vorgenommen worden sind. Es soll sich um die Entdeckung eines Komplotts gegen hochstehende Persönlichkeiten handeln. Nach Paris Midi soll die in Madrid aufgedeckte Verschwörung das Ziel gehabt haben, den Zusammentritt der Nationalversammlung am 10. Oktober zu vereiteln. Mehrere Offiziere seien in die Angelegenheit verwickelt. Aufrührerische Flugschriften und Bomben seien beschlagnahmt worden. Die Zensur sei verschärft.

wtb. **Madrid**, 3. Okt. (Radio.) „Noticiero del Lunes" veröffentlicht ein amtliches Communiqué, Primo de Rivera sei bei seiner gestrigen Ankunft in Madrid davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Leitung der Sicherheitspolizei ein revolutionäres Komplott aufgedeckt hat. Den Verschworenen, die etwa 200 Mann zählten, war es gelungen, sich reichlich mit Bomben und Explosionsstoffen zu versehen, die aller Wahrscheinlichkeit nach dazu bestimmt waren, Attentate herbeizuführen und damit Unruhen hervorzurufen. Sämtliche Verschwörer sind festgenommen und ihr Material ist beschlagnahmt worden. Die verschiedenartige Zusammensetzung der Elemente, die an dem Komplott teilnahmen, verhinderte es, die Ziele der Verschwörer zu erkennen. Die Regierung glaubt, daß es den Führern der Bewegung nur darauf ankam, ihren Anhängern ihre Aktivität zu beweisen. In ganz Spanien herrscht völlige Ruhe.

Weiß und schwarz

Claude Farrère.

Ich weiß nicht warum, aber ich bilde mir ein, daß dies eine philosophische Geschichte ist. Vielleicht täusche ich mich... Ich überlasse es Ihnen, die Sie mich lesen, darüber zu entscheiden...

Unlängst erbte mein Freund Nam eine ganz junge und sehr schöne Hündin. Beachten Sie bitte, daß ich mich, was Hunde anlangt, nicht auskenne. Selbst die Namen der einzelnen Hunderassen weiß ich nicht, und in Stammbaumfragen kenne ich mich ebenso wenig aus wie in einem chinesischen Brettchenspiel. Wenn ich also die Hündin meines Freundes schön nenne, so ist es darum, weil mir ihr Anblick schön zu sein schien, weiter nichts, und zwar gleich beim erstenmal, als ich die Ehre hatte, mit ihr bekannt gemacht zu werden. Stellen Sie sich ein Tier vor, das kräftig und doch zart gebaut ist, wohlproportioniert, auf kräftigen Pfoten, die weder zu lang noch zu kurz sind, mit einem wunderbar seidigen Fell wie blauschwarze Tinte. Das Fell war nicht lockig, sondern nur leicht gewellt. Das Ganze endete in einer spitzen Schnauze wie bei einem Wolf. Die Augen waren zwei Rätsel. Welche Gedanken verbargen sich hinter diesem ernsten Blick? Das wußte niemand, aber ich schwöre Ihnen, daß man nicht einmal daran denken konnte, ohne ein gewisses Furchtgefühl.

Es stimmt, Thaïs interessierte mich sehr. Die Hündin meines Freundes Nam hieß Thaïs, ich hätte beinahe vergessen, es Ihnen zu sagen. Thaïs interessierte mich also sehr, und ich wurde schnell Thaïs' Freund. Nicht so sehr vermittels Zucker, sondern wegen meines besonders ausgewählten Benehmens. Zucker ist eine Sache, Freundschaft eine andere. Zucker nimmt man vielleicht von irgend jemand, Liebkosungen aber nicht. Thaïs wußte meinen Takt zu schätzen. Unverhältnismäßig früh ließ sie sich dazu herbei, sich vertraulich an meinem Bein zu reiben und hielt mir ihren Kopf und ihren Rücken hin, daß ich sie streichle, wie es sich gehörte, und meine Handbewegung durch Worte, die auch richtig gewählt waren, im Werte erhöhe. Tatsache ist, daß die Worte selbst wenig ausmachen, wenn man zu einem Hund spricht. Aber wichtig ist, daß man sie richtig betont. Rufen Sie Ihren Hund „Dreckvieh" oder „Mistkanaille" und legen Sie einen zärtlichen Ton hinein, so sehen Sie, daß er vor Wohlbehagen wedelt und Ihnen die Hände leckt. Rufen Sie Ihre Hündin „Allerschönste" oder „Mein Liebchen", und zwar in einem brutalen Ton, so wird sie knurren. Jeder weiß das übrigens, aber ich bin naiv genug, es Ihnen noch einmal zu sagen. Es ist auch deswegen, weil Sie nicht überrascht sind über die Idee, Thaïs, die wie aus Ebenholz geschnitten war, eines schönen Tages einen Namen zu geben, der ihr sicherlich am allerwenigsten zukam. Sie lag zu meinen Füßen und ich wälzte sie zu unser beider Vergnügen im Staub vor mir hin und her und beteuerte ihr immer wieder, daß sie schön, schön, schön wäre. Als ich dabei nach einem zarteren Kompliment suchte, fügte ich, Gott weiß warum, aber mit dem Tone höchster Zärtlichkeit hinzu: und ganz weiß, ganz weiß! Niemand hatte das bis dahin gemerkt — und mit Recht. Niemand hatte es ihr also jemals gesagt, aber Thaïs wedelte mit ihrem Schwanz und liebkoste mich mit ihren Pfoten, als sie es zum ersten Male hörte. Infolgedessen wiederholte ich es und diese Formulierung wurde beibehalten: so schön und ganz weiß. Diese zwei Eigenschaften nahm Thaïs in gutem Glauben hin. Um so mehr, als einige andere Freunde und mein Freund Nam selbst, die es sehr spaßhaft fanden, daß man eine schwarze Hündin weiß nannte, es bald ebenso sagten, wie ich es gesagt hatte.

Inzwischen vergingen Monate.

Da geschah es, daß mein Freund Nam abreiste, und er reiste bis nach Afrika. Afrika hat sehr schöne Hunde, und bei seiner Rückkehr präsentierte mein Freund Nam Thaïs eine Adoptivschwester, die Manon hieß. (Sagte ich schon, daß mein Freund Nam in seinem Beruf Fabrikant komischer Opern ist?) Manon war übrigens Thaïs durchaus ebenbürtig, und die beiden Tiere wurden sehr schnell Freundinnen. Obwohl es nichts Unähnlicheres in der Welt geben konnte, besonders was die Farbe angeht: denn Manon war weiß, vollkommen weiß, von der Schnauze bis zum Schwanz, weiß wie Milch, ja, wie Schnee. Es war ein sehr reizvoller Kontrast zu Thaïs, und es gab nichts Hübscheres als Manon und Thaïs, Seite an Seite, vor dem Kamin liegen zu sehen.

Thaïs liebte mich. Manon liebte mich auch. Natürlich, wie es ganz in der Ordnung war, unter Berücksichtigung einer strengen, gleichmäßigen Teilung meiner Zärtlichkeiten zwischen der einen und der anderen. Ich streichelte diese und streichelte jene, ich sprach mit jener und sprach mit dieser — im gleichen Ton, mit den gleichen Worten. Und wer auch nur die geringste Phantasie besitzt, wird ohne weitere Erklärung begreifen, daß ich, so wie ich früher die Gewohnheit angenommen hatte, Thaïs, der Schwarzen, zu bestätigen, daß sie sehr schön und ganz weiß sei, gleicherweise die Gewohnheit annahm, Manon, der Weißen, zu bestätigen, daß sie sehr schön und ganz schwarz sei. Vernünftig betrachtet, war das Ganze sehr kindisch von mir. Die beiden Tiere aber gewöhnten sich wunderbar daran und dankten es mir mit denselben feuchten Blicken. Manon, wohlverstanden, hatte es, wie ehemals Thaïs, ein für allemal auf sich genommen, schwarz zu sein. Und es wäre vielleicht nicht nötig gewesen, daß man der einen wie der anderen diese Illusion nahm.

Es hätte nicht sein dürfen, wirklich nicht. Jemand versuchte es, und er bereute es. Es war so:

Eines Tages kam ein Mann, um meinen Freund Nam zu besuchen oder vielmehr, um Thaïs und Manon zu besuchen: denn gehörte das Haus nicht eher ihnen als ihrem Herrn? Es schien, als ob beide sich verschworen hätten. Dieser Mann, der kam, gehörte zu den Männern, die wie der selige Don Juan glauben, daß zwei und zwei vier ist und vier und vier acht, und daß nur schwarz schwarz ist und weiß weiß.

Nun geschah es, daß sich mein Freund Nam angesichts dieses Mannes mit diesen strengen Ansichten soweit vergaß, daß er es genau so machte wie ich es immer tat, das heißt, er streichelte die beiden Hunde und erfreute sie beide mit ihren geheiligten Attributen.

„Wie?" protestierte der Mann mit den strengen Ansichten, „sehen Sie etwa schlecht? Oder machen Sie sich über diese armen Tiere lustig?"

„Weder das eine noch das andere", sagte Nam, etwas verwirrt. „Es ist eine Angewohnheit, das ist alles."

„Eine sehr schlechte Angewohnheit", ereiferte sich der Mann mit den strengen Ansichten.

Und als einer, der sich überall verpflichtet fühlt, ein Unrecht aufzudecken und gut zu machen — wie es immer seinesgleichen sind — beugte sich der Mann, der gewiß von guten Absichten erfüllt war, zu den beiden wedelnden Hündinnen hinab.

„Du," sagte er zu Thaïs, „du bist sehr schön, aber du bist weiß..."

So sagte er. Ehe mein Freund ihm zu Hilfe kommen konnte, hatten ihn die beiden Hündinnen umgebracht.

Ich weiß wirklich nicht, warum ich mir einbilde, daß diese Geschichte eine philosophische ist.

(Autorisierte Übersetzung von Elisabeth Hauptmann.)

Sport-Zeitung der L.L.-Z. Lippischen Landes-Zeitung

Tagung des Leichtathletik-Ausschusses der D. S. R.

Reinhaltung des Amateurbegriffes. — Anerkannte Höchstleistungen. — Neue Termine.

Der Tagung des Leichtathletik-Ausschusses der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik am 1. und 2. Oktober in München wohnten Vertreter sämtlicher Landesverbände bei. Den Auftakt bildeten gehaltvolle Worte des Sportwarts Dr. v. Halt, die dem Herrn Reichspräsidenten galten, an den nachstehendes Telegramm abgesandt wurde: „Des deutschen Landes Retter, des Deutschen Reiches Hüter, des deutschen Sportes Förderer, der deutschen Bürger Hoffnung, unserem allverehrten Herrn Reichspräsidenten gestatten wir uns zu seinem Ehrentage in tiefster Ehrfurcht ehrerbietige Glückwünsche zu übermitteln".

Unter der Leitung des Sportwarts der D. S. B. Dr. v. Halt und getragen von dem Verantwortungsgefühl aller Tagungsteilnehmer gelangten unter Verzicht auf jedes überflüssige Beiwerk alle wichtigen Fragen zur Behandlung. In vorderster Linie sind hier die neuen Maßnahmen zu nennen, die sich auf die Reinhaltung des Amateurbegriffs bei den Aktiven beziehen und eine weitgehende Einschränkung der Veranstaltungen zum Ziele haben. Sinngemäß erfahren die Starts im Auslande wesentliche Einschränkung. Dem berechtigten Ruhebedürfnis der Aktiven trug ein Beschluß Rechnung, demzufolge alle Olympiakandidaten vom 15. Okt. 1927 bis 15. Januar 1928 völligen Startschutz genießen. Vom 16. Januar 1928 ab sind dagegen den Olympiakandidaten drei Starts bei Hallen-Sportfesten freigegeben. Die Kontrolle der Starts der Olympiakandidaten erfolgt durch den Reichssportlehrer auf Grund einer im Laufe des April bei diesem einzureichenden Liste der Starts ab Mai bis zu den olympischen Spielen. Starts im Auslande werden den Olympiakandidaten vor den Olympischen Spielen nicht genehmigt.

Das versuchsweise mehrfach angewandte Verfahren, Starts im Auslande nur über die D. S. B. abzurechnen, wird künftig grundsätzlich angewandt. Für Abrechnung der Reisegebühren im Inlande wird die D. S. B. den Vereinen ein besonderes Formblatt zur Verfügung stellen. Auch Abrechnungen ausländischer Mannschaften sollen künftig über die D. S. B. den betreffenden ausländischen Verbänden zur Kenntnis gebracht werden. Genehmigt wurden nachstehende neuen Höchstleistungen: 400 Meter in 48,2 von Büchner am 1. 9. 27 in Magdeburg; Schlokat's Speerwurf von 62,47 am 31. 8. in Düsseldorf und 63,66 Meter am 3. 9. in Berlin. Anerkannt wurde ferner die neue Höchstleistung von Weiß am 7. Sept. 27 in Breslau im Zehnkampf mit 701 P., die 10 mal 1000-Meter-Staffel in 1:47 vom B.S.C.-Berlin am 3. 9. 27 in Berlin, die 4 mal 1500-Meter-Staffel in 16:41 von Teutonia-Berlin am 7. 8. in Berlin. — Ferner folgende Frauenhöchstleistungen: 800-Meter-Lauf 2:23,7 Frl. Batschauer, 7. 8. Breslau, Frl. Bonnetsmüllers Hochsprung von 1,52,5 am 19. 6. in München, Kugelstoßen 11,32 Meter Frl. Lange 6. 8. in Breslau, 4 mal 100-Meter-Staffel in 49,9 von Magdeburg 96; 10 mal 100-Meter-Staffel in 2:11,5 Eimsbüttel-Hamburg 28. 8. in Hamburg; 10 mal 100-Meter-Staffel 2:10,4 von SCC Berlin am 11. 9. in Berlin. — Nicht anerkannt als Höchstleistungen wurde Houbens Lauf über 300 Meter, weil nicht in Uebereinstimmung mit den bestehenden Bestimmungen ausgetragen. Auch die Leistung von Frl. Gladitsch im 100- und 200-Meter-Lauf konnten nicht als Höchstleistungen anerkannt werden. Das gleiche gilt von dem Weitsprung, in dem ebenfalls Frl. Gladitsch 5,62 Meter erreicht hatte. Die schon früher genehmigte Höchstleistung von Seraidaris im beidarmigen Diskuswerfen mußte nach genauer Prüfung aller Unterlagen wieder gestrichen werden.

Hähnel-Erfurt deutscher Gehermeister.

Durch den SV Schwarz-Weiß, Erfurt, wurde am Sonntag die deutsche Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen zur Durchführung gebracht. Die Strecke führte über eine Rundstrecke von 25 Kilometern. Die Einzelmeisterschaft errang der Titelverteidiger Hähnel-Erfurt. Er bewältigte die 50 Kilometer in 4:46:44 und gewann damit die Meisterschaft zum dritten Male. Sein stärkster Konkurrent, der Rekordmann Sievert (Hota-Berlin) belegte in 4:55:55 den zweiten Platz. Den Mannschaftswettbewerb gewann mit 21 Punkten der SC Charlottenburg vor dem VfB Ruhrort.

Tennisländerkampf.

Tschechoslowakei — Oesterreich 3:2.

In Prag wurde am Sonntag der Tennisländerkampf zwischen Tschechoslowakei und Oesterreich beendet. In den beiden letzten Einzelspielen schlug Kozeluh (T) 7:5, 7:5, 4:6, 6:4 Mateika (De) während Artens (De) über Macenauer (T) 6:3, 6:8, 6:4, 7:5 siegreich blieb. Die Tschechoslowakei ging damit 3:2 aus dem Länderkampf hervor.

Die Sportplatz-Einweihung in Detmold

Sportplatzweihe in Detmold! Ja, endlich, nach jahrelangen Verhandlungen, konnte am Sonntag der erste Detmolder Sportplatz eingeweiht werden, der erste Sportplatz für alle Vereine. Wenn der Platz auch ein wenig abseits in den Pinneichen liegt, so wird dieser Mangel doch wieder wettgemacht durch die herrliche Lage. Umgeben von alten Eichenbeständen, kann ein Turn- und Sportplatz für die Jugend keine schönere Stätte finden, als hier. So war auch das Interesse am Sonntag äußerst rege, alle sporttreibenden Vereine waren beteiligt. Eröffnet wurde der Tag durch einen Sternlauf der Turn- und Sportvereine zum Marktplatz, wo nach einigen flotten Märschen der Kapelle Hönsch der Vorsitzende des Detmolder Fachausschusses für Leibesübungen, Herr Oberlehrer Röhr, folgende Ansprache hielt:

Spielplatzweihe ist heute. Die im Fachausschuß für Leibesübungen zusammengeschlossenen Turn- und Sportvereine wollen den heutigen Tag nicht ungenutzt vorübergehenlassen, ohne der breitesten Oeffentlichkeit erneut einen tiefen Blick in das vielgestaltige Leben und Treiben unserer Vereine gewährt zu haben. So haben wir dann die heutige Spielplatzweihe zu einer großzügigen Werbeveranstaltung ausgebaut und an die Spitze dieser Werbung den Sternlauf gestellt. Entgegen den Stimmen der Abseitsstehenden, die da sagen zu müssen glauben, es wird zuviel Turnen und Sporttreiben, glauben wir, daß noch unendlich viel Werbearbeit zu leisten ist, wenn die Turn- und Sportbewegung das Volk in seiner Gesamtheit erfassen soll. Diese Gesamterfassung halten wir für notwendig, wenn unser Volk bei der zunehmenden Industrialisierung der Wirtschaft in der modernen Entwicklung seine allgerühmte physische Kraft sich erhalten soll. Wer aufmerksamen Auges die Statistik unserer Kranken- und Invalidenversicherung zu lesen versteht, der wird erkennen, daß ernstlich nach Mitteln und Wegen gesucht werden muß, um die Widerstandskraft unseres Volkes gegen Krankheitserreger zu erhöhen und um der allzufrühen Invalidität entgegenzuwirken. Leibesübungen in Licht, Luft, Sonne und Wasser sind ein Gesundbrunnen und Freudenspender und können in ihrer Bedeutung für das Volksganze gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Darüber hinaus aber sollen sie sein Insonderheit für die heranwachsende Generation eine Schule des Wissens und Charakters. Der Zuschauer bei Turn- und Sportvorführung ahnt in den meisten Fällen gar nicht, welch eine Summe von Willensenergie dazu gehörte, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen.

Wir fordern von unserm Spieler freiwillige Unterordnung unter die größeren Zwecke eines gegebenen Ganzen. Wir stellen im Spiel einen jeden auf einen besonderen Platz und weisen ihm eine besondere Aufgabe zu, die er zu erfüllen hat im Hinblick auf das Ganze, in Gemeinschaft und treuer Kameradschaft mit seinem Mitspieler. Auch das Leben bedeutet Kampf, das Leben des einzelnen und des Volkes ist ein beständiges Ringen. Da soll das Spiel eine Vorstufe des späteren Lebens in der Volksgemeinschaft sein, in der der einzelne nur dann etwas gilt, wenn er an seinem Arbeitsplatze im Hinblick auf das Volksganze treu und beharrlich seine Pflicht tut.

Endlich aber erwarten wir von Turnen und Sport einen veredelnden Einfluß auch in sittlicher Beziehung. Wer seinen Körper zu Höchstleistungen anspannen will, der muß ihn zu meistern verstehen.

Wenn ich so die hohen und idealen Ziele unserer Bewegung entwickle, höre ich die Stimmen des Zweiflers, der da sagt, wie aber steht es in Wirklichkeit. Gewiß, wir sind weit entfernt von unsern Zielen, an unsern Wegen liegt entsetzlich viel Schlacke, die es wegzuräumen gilt. Jede aufbauende Kritik ist uns willkommen. Wenn Turnen und Sport wahrhaft veredelnd auf unser Volk einwirken sollen, dann gebrauchen wir Ihrer aller Mitarbeit. Und so rufe ich Ihnen dann zu, die Sie noch abseits und fern stehen, kommen Sie herüber zu uns, helfen Sie uns. Es fehlt uns an Mitarbeitern im Dienst an unserer Jugend. Diejenigen aber, die da glauben, daß ihr Körper nicht geeignet sei, in unserer Bewegung zu arbeiten, mögen uns ihre geistigen und sittlichen Kräfte zur Verfügung stellen, um unsere Bewegung vor der drohenden Veräußerlichung zu bewahren, um sie zu vertiefen, zu verinnerlichen und zu bereichern. Ihnen aber, die Sie bereits in der Bewegung stehen, gilt mein Mahnruf. Seid eingedenk, daß Ihr Pioniere seid, die auf vorgeschobenen Posten kämpfen, allzeit der Kritik ausgesetzt. Auf Euch sieht man und zieht Rückschlüsse auf die ganze Bewegung. Der ist ein schlechter Turner und Sportmann, der im praktischen Leben versagt. So wollen wir denn Leibesübungen auffassen im Sinne des obersten Repräsentanten des deutschen Volkes, dessen achtzigsten Geburtstag wir heute feiern, nach dessen Worten Leibesübungen treiben Bürgerpflicht, Dienst am Vaterlande ist. So wie er bis zum letzten Atemzuge alle Kräfte dem Volke weiht, wollen auch wir dienen und schaffen am Wohl unseres geliebten Volkes und Vaterlandes.

Nach der Mittagspause ging es im geschlossenen Zuge unter Vorantritt der Musikkapelle Hönsch zum neuen Sportplatz an den Pinneichen. Eröffnet wurde der Reigen der Vorführungen mit einem Handballspiel zwischen VfB. Detmold und Bielefeld 06, das die Detmolder Mannschaft mit 8:3 für sich entscheiden konnte. Die erste Halbzeit zeigte eine glatte Ueberlegenheit der Hiesigen, die das Resultat bis zur Pause auf 5:0 stellen, während nach Wiederanpfiff das Spiel ausgeglichener wurde. Es folgten Faustballspiele der Detmolder Vereine, die aber infolge des noch zu weichen Bodens nicht recht zur Geltung kamen, doch zeigten verschiedene Mannschaften sehr flotte Spiele.

Nach den Spielen wurde die Weihe des Sportplatzes vollzogen. Der Detmolder Gesangverein „Frohsinn" verschönte die Weihe durch den Vortrag einiger Lieder.

Hierauf ergriff Oberbürgermeister Dr. Peters das Wort zu folgender

Weiherede:

Hochverehrte Anwesende! Im Namen des Magistrats der Stadt Detmold heiße ich alle, welche zu dieser schlichten Feier sich hierher bemüht haben, herzlich willkommen. Es ist mir eine besondere Freude, daß unter so großer Anteilnahme der Detmolder Bürgerschaft sich die Einweihung des Sportplatzes vollzieht. Mein Willkommensgruß gilt in erster Linie den zahlreichen Vertretern der Behörden. Wahrlich ein guter Beweis dafür, daß sie mit regem Interesse dem neuen Werke zugetan sind. Was sie heute hier sehen, ist nur ein bescheidener Anfang dessen, was wir uns in der Vollendung von dem Sportplatzprojekt uns vorstellen. So wie der Platz heute aussieht, genügt er den Anforderungen noch lange nicht. Es sind dazu größere und weitere Arbeiten erforderlich. Aber alles dies ließ sich in so kurzer Zeit nicht vorbereiten. Wenn dieser Platz vollendet sein wird, dann soll die Schaffung der Kampfbahn nicht beiseite geschoben werden, sondern ich hoffe, daß es in späterer Zeit gelingen wird, auch dieses Projekt noch zur Durchführung zu bringen, das von ganz außerordentlicher Bedeutung für das Land Lippe sein wird. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Turn- und Sportbewegung in Detmold durch diesen Platz sich weiter fortentwickeln möge, wo die Jugend sich von der Tage Last und Mühe erholen kann, damit ein gesundes und kräftiges Geschlecht in Zukunft hier heranwächst. Das ist mein Wunsch in dieser Weihestunde. Ich kann den heutigen Tag aber nicht vorübergehen lassen, ohne des Mannes zu gedenken, der heute seinen achtzigsten Geburtstag feiert, unser Reichspräsident Hindenburg. Ueber 20 000 Turn- und Sportvereine haben sich heute zusammengefunden, um an Hindenburgs Geburtstag seiner zu gedenken. Unsere herzlichen Glückwünsche geleiten den Reichspräsidenten in sein neues Lebensjahr hinein. Ich bitte Sie, unsere Freude für den Reichspräsidenten Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Der Reichspräsident, er lebe hoch!

Hierauf wurde folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten abgesandt: Die zur Sportplatzweihe versammelten Bürger der Landeshauptstadt Detmold entbieten ihrem Ehrenbürger, dem Reichspräsidenten von Hindenburg zum 80. Geburtstage ehrerbietig die herzlichsten Glückwünsche.

Im Auftrage der Lippischen Regierung dankte Herr Oberregierungsrat Dr. Corvey für die Einladung zur Platzweihe und wünschte den Turn- und Sportvereinen fernerhin vollen Erfolg. Auch die Regierung und der Landtag würden stets bemüht sein, die Bestrebungen der Leibesübungen treibenden Vereine und Verbände in jeder Weise zu unterstützen und zu fördern.

Als letzter Redner ergriff im Auftrage des Fachausschusses für Leibesübungen Herr Oberlehrer Röhr das Wort:

Hochverehrter Herr Oberbürgermeister, meine sehr verehrten Herren Mitglieder des Magistrates und des Stadtverordnetenkollegiums!

Im Auftrage der den Fachausschuß für Leibesübungen angeschlossenen Vereine habe ich heute denen zu danken, die sich für die Einrichtung dieses Platzes eingesetzt und die dafür notwendigen Mittel bewilligt haben. Insonderheit gebührt der Dank Herrn Stadtrat Busch, der sich allzeit für die Belange der Leibesübungen treibenden Vereine mit Wärme und ganzer Kraft hingegeben hat.

Als man nach dem großen Zusammenbruch am Ende des Weltkrieges nach Mitteln und Wegen suchte, um dem darniederliegenden schwer geschädigten Volkskörper wieder aufzuhelfen, da erkannte man auch in den Leibesübungen einen Helfer und Heilbringer. So ist dann in den Jahren schwerster Notzeit das lippische Spielplatzgesetz entstanden, das den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt, den Vereinen und Schulen auf ihren Antrag hin Spielplätze einzurichten. Die Stadt Detmold hat mit der Gestellung dieses Platzes den Weg der Erfüllung des Gesetzes beschritten.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß damit ein guter Anfang gemacht ist, dem hoffentlich neue Taten folgen werden. Wenn eine Gemeinde von 500 Einwohnern gesetzlich verpflichtet ist, einen Spielplatz einzurichten, so kann für eine Stadt von 17000 Einwohnern ein einziger Spielplatz nicht genügen. Der Platz, wie wir ihn heute vor uns sehen, entspricht nicht unserem Ideal. Sein schwarzes Kleid ist ein Notkleid, um ihn zunächst einmal spielfähig zu machen. Solange die Stadt nur einen Spielplatz hat, wird er so stark in Anspruch genommen werden müssen, daß er dies triste Gewand nicht mit einem grünen vertauschen kann. So hoffen wir denn, daß sobald die Finanzlage es erlaubt, unsere Herren Stadtväter die Mittel für neue Spielfelder im Interesse unserer Jugend, unserer Schulen bereit stellen werden. Zu den Aufgaben, die auf diesem Gebiet der Lösung harren, rechnen wir weiter eine großzügige Erweiterung unserer Badeanstalt mit nahegelegenem Licht- und Sonnenbad. Wer an den wenigen Sonnentagen dieses Sommers als Badegast im Werrebad weilte, der wird erkannt haben, daß die dortigen Verhältnisse in keiner Weise den heutigen Ansprüchen mehr genügen. Soll unsere Bewegung nicht veräußerlichen, sondern auf Lebensführung und Gestaltung wirksamen Einfluß haben, dann bedürfen wir einer bewußten und geordneten Jugendpflege. Sollen unsere Vereine und Jugendabteilungen nicht auf Wirtschaften angewiesen sein, so muß ein Jugendheim geschaffen werden. Ferner betrachten wir den Ausbau des Fachausschusses zu einem Amt für Leibesübungen und Jugendpflege als eine Aufgabe, die ihrer alsbaldigen Lösung harrt. Es kann und darf nicht mehr sein, alle diese Arbeiten an der Jugend dem Zufall und der privaten Initiative zu überlassen. Wer die Jugend hat, der hat das Vaterland.

Gewiß bedeuten alle diese Aufgaben neue Ausgaben, und Sie, meine Herren Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums, werden bei den Gedanken an den großen Fehlbetrag im Stadtsäckel gewiß das Grausen kriegen. Wir aber sind des Glaubens, daß Spielplätze und Badeanstalten einmal Krankenkäle ersparen und Jugendheime den Bau von Besserungsanstalten und Gefängnissen ersetzen sollen. Auf dem Gebiet der Leibesübungen und Jugendpflege sparen, heißt anderswo dreifache Ausgaben machen. Spielplätze sollen der Gesamtheit dienen, helfen, die Widerstandskraft des Volkes gegen Krankheitserreger zu erhöhen. Sie sollen aber auch sein die Spiel- und Erziehungsräume für die junge Generation, in der sie zu starkem Wollen, zu Kameradschaft und Gemeinschaftsgeist erzogen wird. Hier sollen Persönlichkeiten und Führernaturen wachsen und gedeihen.

Sie aber, meine lieben Freunde aus der Turn- und Sportbewegung, dürfen heute den Platz nicht verlassen, ohne das Treugelöbnis, wie bisher alle Kräfte daranzusetzen im Dienst an Volk und Vaterland. So möge denn dieser Platz helfen, das ein gesundes Geschlecht heranwächst gesund an Leib, Seele und Geist, berufen, dem deutschen Volk im friedlichen Ringen der Völker durch Arbeit und Leistung Ansehen und Achtung in der Welt zu verschaffen.

Nachdem der Detmolder Gesangverein „Frohsinn" noch das „Weihelied" von Striegler gesungen hatte, wurden die turnerischen Vorführungen der Vereine fortgesetzt. Sämtliche Turn- und Sportvereine Detmolds zeigten in den verschiedenartigsten Uebungen Proben ihres Könnens. Ein herrliches Bild von der Vielgestaltigkeit der Leibesübungen wurde den Detmolder Bürgern vorgeführt. Im Lauf, Sprung und Wurf, an den Turngeräten im Vereinsturnen, bei Massenfreiübungen, in Ring- und Faustkämpfen sah man die geschmeidigen Gestalten. Jungen, Mädels und auch Turner bis in das hohe Mannesalter, alle wollten sie mitwirken an diesem Festtage zur Einweihung des ersten öffentlichen Sportplatzes in Detmold. So herrschte bis in die Abendstunden hinein munteres Leben und Treiben an den Pinneichen, und hoffentlich wird dieser ereignisreiche Tag in der Detmolder Turn- und Sportbewegung auch die großen Zuschauermengen von dem hohen Wert der Leibesübungen für die Gesundung von Körper und Geist überzeugt haben, erst dann wird der neue Platz seinen Zweck richtig erfüllen, wenn alle Volkskreise, alt und jung, sich demnächst dort tummeln werden und zwischen den rauschenden Eichen sich loslösen von den Bürden des Alltags zu frischer Kraft und neuer Tat!

Schmeling schlägt Clement k.o.

Die 3. Sport-Saison in der Westfalenhalle nahm einen vielversprechenden Anfang. Gleich am ersten Tage war der Besuch wider Erwarten gut. Mehr als 8000 Zuschauer umsäumten den Ring, als der Beginn der Kämpfe angekündigt wurde. Schon vor der Halle merkte man an dem Riesenautopark, daß die mächtige Sportstätte wieder einen ihrer großen Tage hatte.

Die sportliche Ausbeute des ersten Tages entsprach wohl den Erwartungen, wenngleich der Hauptkampf ein ziemlich frühes Ende nahm. Schmeling hatte hier den geriebenen Ringfuchs Clement zum Gegner, der noch kürzlich in Hannover unsern deutschen Schwergewichtsmeister Rudi Wagener schlug. Unser Europameister kam an der gleichen Stätte, an der er sich den Europatitel holte, zu einem neuen sensationellen Erfolg. Er schlug den Ex-Europameister k. o., was bisher nur dem Neger L. Gains gelungen war. Der Schweizer zeigte in den 5 Runden des Kampfes herzlich wenig. Er war stets nur auf gute Deckung bedacht und hielt sich den Deutschen durch seine lange Linke vom Leibe. Als Schmeling hart an den Mann durch die Deckung ging, da war es bald um den Schweizer geschehen. Er wollte schon nach der 5. Runde aufgeben, kämpfte aber auf Anraten seines Managers weiter. In der 6. Runde fing er sich einen rechten Kinnhaken, der ihn bis 7 zu Boden brachte. Als er sich wieder erholte, funkte Schmeling von neuem. Clement war wieder völlig erschöpft am Boden, als seine Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring warfen. Schmelings Sieg wurde viel bejubelt. Ihm ist die Revanche für Rudi Wageners Niederlage glänzend gelungen.

Die Rahmenkämpfe hatten in der Begegnung zwischen dem Düsseldorfer Mohr und dem Münchener Nefzger ihren Höhepunkt. Die beiden Leichtgewichtler lieferten sich einen rücksichtslosen Fight, der über alle 8 Runden in frischem Tempo anhielt. Nefzger war in mancher Beziehung der bessere Techniker, dessen Schläge sicherer und wirkungsvoller waren. Mohr zeigte große Härte und Unverdrossenheit, so daß das unentschiedene Ergebnis gerechtfertigt erscheint. Max Gornik, der Debutant aus Australien, hatte in dem Neger Loggett einen schwer zu nehmenden Gegner. Loggett verriet gute Defensivkunst und große Härte im Nehmen. Bis zur letzten (8.) Runde war der Kampf noch ausgeglichen. Dann aber zeigte sich Gornik als der Bessere, der knapp, aber doch verdient nach Punkten gewann.

Das erste Auftreten von Dr. Bach als Berufsboxer verlief zufriedenstellend. Allerdings muß er wie sein Gegner Gühring noch manches Pfund abtrainieren und gelenkiger werden. Das Urteil lautete nach 4 Runden unentschieden. Zu einem überraschend schnellen Sieg kam der aus Amerika zurückgekehrte Hamborner Tauwel, der Mehling-Würzburg schon in der ersten Runde so zurichtete, daß seine Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe warfen. Vielleicht haben wir in Tauwell eine neue Schwergewichthoffnung.

Die Abwicklung der Kämpfe ging flott und reibungslos vonstatten, sodaß der erste Boxtag der Saison seine große Werbekraft nicht verfehlen dürfte.

Domgörgen schlägt Delarge

Vor rund 6000 Zuschauern wurden am Freitagabend in der Kaiserdamm-Arena zu Berlin internationale Berufsboxkämpfe veranstaltet, die ganz ausgezeichneten Sport brachten.

Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand die Begegnung zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmeister Hein Domgörgen-Köln und dem Ex-Europameister im Halbschwergewicht Delarge-Belgien. Domgörgen brachte 145 und Delarge 158 Pfund in den Ring. Der Kölner gab eine ganz ausgezeichnete Figur ab und wußte durch famose Technik und Taktik den Gewichtsvorteil seines Gegners vollkommen wettzumachen. Nachdem die ersten Runden ziemlich ausgeglichen verlaufen waren, geht Domgörgen zum Angriff über, um schließlich nach Beendigung des Kampfes einen sicheren Punktegewinn in der Tasche zu haben.

Einen schnellen und interessanten Kampf, wie man ihn nur selten zu sehen bekommt, lieferten sich der Münchener Haymann und der Australier Cook. Der Australier hatte seine Stärke im Nahkampf, während Haymann sich im Angriff von der besten Seite zeigte. Nach Ablauf der 10 Runden gab das Schiedsgericht „Unentschieden".

Den Einleitungskampf bestritten der Schweizer Kräuchi und der Berliner Dieckmann. Der über 6 Runden gehende Kampf konnte nicht ganz befriedigen. Besonders der Schweizer wartete nur mit mäßigen Leistungen auf. Jedermann war froh, als der Kampf, der einen unentschiedenen Ausgang nahm, zu Ende war.

Dann kletterten der aus Amerika zurückgekehrte Berliner Ziemendorf und der Belgier George Gerard duch die Seile. Beide Kämpfer waren sich so ziemlich gleichwertig und konnten in den 8 Runden verschiedentlich gut landen. Umso überraschender wertete das Punktgericht den Kampf mit einem Punktsieg des Berliners.

Corts siegt in Paris

Der deutsche und englische Sprintermeister Corts (aus den Jahren 1925 und 1926) bewies erneut, daß er seine damalige hervorragende Form wiedergefunden hat. Schon in Stockholm hinterließ er einen ausgezeichneten Eindruck. Beim Pariser Meeting in Jean Bouin Stadion, das übrigens ganz auffallend schwach besucht war (auch die Franzosen scheinen schon übersättigt...!) traf er über 100 Meter auf die famosen Ausländer Théard und London, sowie Hollands Sprintermeister van den Berghe, der allerdings außer Form schien oder sich für die 250 Meter schonte. Corts gewann sicher in der allerdings unwahrscheinlich schlechten Zeit von 11,2. Zweiter wurde London (der bekanntlich auch in Stamford Bridge 1926 Zweiter hinter ihm wurde) vor dem französischen Neger Théard, van den Berghe begnügte sich mit dem 5. Platz.

Auch Neumann entsprach nicht den Erwartungen, beteiligte sich an dem Rennen über die ungewöhnliche 250 Meter Strecke, ohne aber für den Sieg in Frage zu kommen. Ausgezeichnet lief hier van den Berghe, der den ersten Platz vor Cerbonny, Sylvestre und Neumann (!) belegte.

Eine große, den Franzosen erfreuliche Ueberraschung bereitete Ladoumegue im 3000-Meter-Lauf. Was ihm keiner zutraute und zutrauen konnte, brachte er fertig, nämlich den Schweden Eklöf zu schlagen. Seine Zeit von 8:46,4 ist ausgezeichnet.

Der Fußball-Länderkampf in Kopenhagen

Dänemark schlägt Deutschland 3:1.

Auch der dritte deutsch-dänische Fußball-Länderkampf, der am Sonntag vor 20000 Zuschauern in Kopenhagen zum Austrag gelangte, endete mit einem Siege der Dänen. Die deutsche Mannschaft zeigte im Felde ein sehr gutes und schnelles Spiel aber vor dem Tore fehlte den Stürmern der Schuß. Die dänische Elf entsprach nicht ganz den heimischen Erwartungen und so dominierten in der ersten Spielhälfte durchweg die Deutschen. Das erste Tor wurde von dem dänischen Halbrechten Rohde nach 23 Minuten Spielzeit erzielt. Kurz vor der Pause schoß der Linksaußen Kießling für Deutschland den Ausgleich. Der flache Schuß war für den dänischen Torwächter, der den Ball zwar berührte, kaum haltbar. In der zweiten Spielhälfte kamen die Dänen auf. Schon in der 2. Minute nach Wiederbeginn erzielte Rohde den Führungstreffer für Dänemark, dem der Rechtsaußen Hansen in der 24. Minute das dritte Tor anreihte. Der Kampf wurde auf beiden Seiten äußerst hart durchgeführt. Der norwegische Schiedsrichter Smedvik traf seine Entscheidungen nicht immer mit der genügenden Schnelligkeit.

Lippischer Rasensportverband

S. V. „Arminia" Heiligenkirchen-Hiddesen — BSV. Heidenoldendorf 1:1. Die beiden Mannschaften trafen sich am Sonntag zum angesetzten Verbandsspiel und lieferten den mehreren 100 Zuschauern auf dem Heiligenkirchener Sportplatze ein äußerst spannendes Spiel. Arminia legte einen hervorragenden Eifer an den Tag und war gewillt, der hart spielenden Heidenoldendorfer Mannschaft den Sieg streitig zu machen. Ein berechtigter Elfmeter wurde zum 1. Tor verwandelt. Der Schiedsrichter, Herr Volbert, Detmold, hielt das Spiel in den sportlichen Grenzen, und nachdem es Heidenoldendorf gelungen war, den Ausgleichstreffer zu erzielen, ertönte bald der Schlußpfiff. — Die 1. Jugend gewann gegen 1. Jugend Dieselbruch-Bahlhausen 3:0 und die 2. Jugend gegen Heidens gleiche Mannschaft 1:0. Mit diesen Ergebnissen dürfte die Spielvereinigung Heiligenkirchen-Hiddesen ihre Berechtigung erwiesen haben. — Die Schüler von Heiligenkirchen und Hiddesen teilten sich den Sieg mit 1:1.

1. ASV. Blomberg — 1. Sportklub Sonnebrn 3:2. Am vergangenen Sonntag schlug die 1. Elf Blomberg im Rückspiel die gleiche des Sportklubs Sonneborn mit 3:2. Halbzeit 2:0 für Blomberg. Ebenfalls gewann Blombergs Jugend gegen Sonneborn 1:0.

Spiele vom Sonntag

Berlin:
Norden Nordwest — Hertha-BSC 0:2 (0:0),
Viktoria 89 — Spandauer SV 3:4,
Berliner Kickers — Tennis-Borussia 1:4 (0:2).

Norddeutschland:
Altona 93 — Union 1:2,
Alemannia — Teutonia 5:3,
Hamburger SV — St. Pauli F. C. 8:1;

Hannover—Braunschweig:
Spiel Vgg. Hildesheim — Werder Hannover 3:3,
Leu Braunschweig — Hannoverscher SV v. 96 3:4.

Mitteldeutschland:
Leipzig:
Eintracht — Sportfreunde 5:3,
Spiel Vgg. — VfB Leipzig 2:5,
T. u. B. — Wacker 1:1;

Westdeutschland:
Rheinbezirk:
C. f. R. Köln — Rheydter Spielverein 2:2,
Mülheimer S. V. — Sürenr SC 06 0:3,
Alemannia Aachen — Tura Bonn 6:3,
Jugend Kalk — SC M.-Gladbach 1:3,
Godesberg — Blau-Weiß Lindenthal 1:3;
Niederrhein:
Gelsenkirchen 07 — Schalke 04 1:3,
Erle 08 — SC Dortmund 95 2:0,
Schalke 96 — Castrop 02 2:2,
Alemannia Dortmund — Union Gelsenkirchen 1:3,
Westfalenbezirk, Gruppe A:
Teutonia Lippstadt — VfB Bielefeld 0:3,
Westfalia Ahlen — Spiel Vgg. Herten (fehlt)
Gruppe B:
Preußen Münster — Borussia Rheine 0:5,
SV 09 Greven — Spiel Vgg. Hamm 2:0,
SV 06 Osnabrück — VfL Osnabrück 2:6;
Westfalen Süd:
Hagen 72 — Hagen 05 3:1,
Jahn-Verdohl — Sp.-Vg. Münster 3:3;
Bezirk Hessen-Hannover:
Hessen 09 — Kurhessen Kassel 0:1,
Tura Kassel — VfB Gießen 4:3;
Baltenverband:
Stettin:
Stettiner SC — Titania 3:2,
Preußen Stettin — Stargarder SC 2:2,
Süddeutsche Punktespiele:
Bezirk Bayern, Nordbayern:
F. C. Fürth — A. S. N. Nürnberg 2:4,
B. f. R. Fürth — Bayern Hof 4:0,
FV Würzburg 04 — F. S. V. Nürnberg 5:0
Dresden:
Sport Club — Sportverein 06 4:3,
Fußballring — Dresdensia 1:2,

„Union" Herford — „Arminia" Bielefeld 2:1 (1). Die Herforder spielen in der ersten Halbzeit mit Wind und können leicht führen. Trotzdem kann Bielefeld in der 25. Minute durch den Rechtsaußen in Führung gehen. Bis zur Pause werden von keiner Partei mehr Tore erzielt. Ein plötzlicher Durchbruch kurz nach Wiederbeginn bringt den Herfordern durch den Linksaußen den Ausgleich. Bald darauf muß Claus Oehler von Arminia den Platz verlassen. Die Bielefelder drängen jetzt nur noch mit vier Stürmern mächtig. Die Herforder Hintermannschaft, die verstärkt ist, weiß jedoch ihr Tor reinzuhalten. Wiederum kommen dann die Gäste durch einen Durchbruch, wenn auch nicht direkt, zu einem weiteren Erfolg. Ein Eckball für Herford, der sich im Anschluß des Durchbruchs ergab, wird von dem linken Bielefelder Verteidiger unsatr abgewahrt. Der Schiedsrichter verweist den Spieler des Platzes und verhängt einen Elfmeter, der auch glatt verwandelt wird. Die Bielefelder nun mit 9 Mann vermögen bis zum Schluß an dem Ergebnis nichts mehr zu ändern und müssen sich mit 2:1 geschlagen bekennen.

Deutsche Turnerschaft

Herbstwaldlauf in Hiddesen

Mit dem Herbstwaldlauf in Hiddesen am vergangenen Sonntag fanden die diesjährigen öffentlichen Veranstaltungen des Lippischen Turngaues ihren Abschluß. Fast schien es, als sollte auch diese Veranstaltung, wie fast alle voraufgegangenen, verregnen. Setzte doch vor Beginn des Laufes ein feiner Sprühregen ein, der jedoch von nur kurzer Dauer war, so daß alles trocken unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die Beteiligung am Lauf kann als befriedigend angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß, ganz abgesehen von der großen Spielplatzweihe in Detmold, vielerorts Hindenburgspiele durchgeführt wurden, an denen natürlich auch die Vereine des Lippischen Turngaues beteiligt waren. Nahezu 130 Schüler, Jugendliche und Männer bestritten den Lauf. Die Laufstrecke betrug für Männer 5000, für Jugendliche 3000 und für Schüler 1500 Meter. Daß mit wenigen Ausnahmen alle das Ziel durchliefen, verdient als eine erfreuliche Tatsache hingestellt zu werden. In allen Klassen wurde der Sieg heiß umstritten, ganz besonders in der Männerklasse, wo der Zweite dem Ersten auf den Fersen folgte. Die größte Beteiligung hatten die Jugendlichen aufzuweisen, es waren ihrer 49; mit 45 standen die Männer nicht viel nach, während die Schüler es nur auf 29 gebracht hatten. Nach dem Lauf gelangte auf dem Sportplatz ein Handballspiel zur Austragung, in welchem sich Mannschaften der Turngemeinde Lage und der Turngemeinde Schötmar gegenüberstanden. Den Schötmarern gelang nach etwa 10 Minuten der erste Treffer, dem die Lagenser bis zum Seitenwechsel nichts entgegenzustellen vermochten. Erst in der letzten Viertelstunde gelingt dieser Mannschaft der Ausgleich. Mit einem Unentschieden mußten sich die Gegner trennen.

Einen würdigen Abschluß der Veranstaltung bildete die Siegerehrung im „Hiddeser Hof". Gauvertreter Oberlehrer Fleege, Lemgo, gab zunächst seiner Freude über die rege Beteiligung am Lauf Ausdruck und wies dann mit trefflichen Worten auf die Bedeutung des Tages hin: auf den 80. Geburtstag Hindenburgs. Voll Stolz und Ehrfurcht blicken wir auf zu dem Manne, der in schwerer Zeit trotz seines hohen Alters das verantwortungsvolle Amt des Reichspräsidenten auf sich genommen. 21 000 deutsche Turn- und Sportvereine im In- und Auslande huldigen heute dem großen Führer des deutschen Volkes, der sich als ein Förderer der Leibesübungen erwiesen hat. Seine eindrucksvollen Worte bei der Grundsteinlegung der Deutschen Turnschule in Berlin legen beredtes Zeugnis hierv

Domänenverpachtung

Die Lippische Staatsdomäne Horste soll am Donnerstag, dem 20. Oktober 1927 vormittags 10 Uhr

mit oder ohne Jagdnutzung im Zimmer 52 des Lippischen Regierungsgebäudes für die Zeit vom 1. 7. 1928 bis 30. 6. 1940

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die 3 km von der Eisenbahnstation (Güterverladung) Schötmar entfernte Domäne ist bestens arrondiert, hat gute Gebäude und umfaßt katastermäßig rd. 119,50 ha, darunter an Äcker rd. 66,50 ha und an Wiesen und Weiden rd. 18 ha. Der Umfang der Jagd (Reh-, Hasen, Fasanen- und Fasanen) beläuft sich auf rund 80 ha.

Bieter haben vor dem Verpachtungstermine landwirtschaftliche Befähigung und verfügbares Vermögen von 50 000 RM. nachzuweisen. Pachtbedingungen und Zubehörverzeichnis können während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen oder von unserem Sekretariat gegen die Gebühr bezogen werden. Besichtigung nach vorgängiger Anmeldung bei dem zeitigen Pächter Warnat.

Lippische Regierung, Domänenabteilung.

Domänenverpachtung

Die Lippische Staatsdomäne Billinghausen soll am

Dienstag, dem 18. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr

mit oder ohne Jagdnutzung im Zimmer 52 des Lippischen Regierungsgebäudes für die Zeit vom 1. 7. 1928 bis 30. 6. 1940

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die 3 km von der Eisenbahnstation (Güterverladung) Schötmar entfernte Domäne ist bestens arrondiert, hat gute Gebäude und umfaßt katastermäßig rd. 56,50 ha, darunter an Äcker rd. 36 ha und an Wiesen und Weiden rd. 18 ha. Der Umfang der Jagd (Hasen und Feldhühner) beläuft sich auf rd. 80 ha.

Bieter haben vor dem Verpachtungstermine landwirtschaftliche Befähigung und verfügbares Vermögen von 50 000 RM. nachzuweisen. Pachtbedingungen und Zubehörverzeichnis können während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen oder von unserem Sekretariat gegen die Gebühr bezogen werden. Besichtigung nach vorgängiger Anmeldung bei dem zeitigen Pächter Müller.

Lippische Regierung, Domänenabteilung.



Konkursmasse Alexander Bruns Detmold

Strümpfe, Handschuhe, Hemden, Strickjacken, Westen und Lederwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Verkauf im Laden, Bruchstraße 26.

12783) Der Konkursverwalter.

J.-R. 369

Die ehemal. Angehörigen des J.-R. 369 haben am 8. und 9. Oktober ihre diesjährige Wiedersehensfeier in Bielefeld. Versammlungslokal: Restaurant Kesselhäuser. (12914

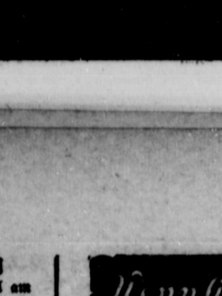
Nach Paris

2 ermäßigte 6tägige Fahrten am 13. u. 24. Okt. Fahrpreis, gute Verpflegung u. Hotel (Einzelz.), Führung, Trinkgelder, alles eingetroffen III. Kl. Mk. 110.— II. Kl. Mk. 130.—. Italienfahrten, 5- bis 15tägig: Gardasee bis San Remo, Ende Oktober. Prospekt u. 1a Referenzen durch Reisebüro Dr. E. Banz, Continental-Reisecompagnie, Berlin, Albrechtsstraße 10. (12907

Männer!

Sie kennen Okasa noch nicht?

(nach Geheimmittel Dr. med. Labusen)



Wie gutes Essen Gesundheit, das tausendfach bewährte Okasa-Kraftmittel kräftigt u. erhalten es. Wir versenden

Versand 20 000 Probepackungen!

Verlangen Sie Drucksache und lesen Sie 10 Pf. für Rückporto bei. Sie erhalten diese sofort diskret in verschlossenem Briefumschlag ohne jeden Aufdruck.

Wir fügen noch bei: 1 Preisausschreiben, Urteile von Ärzten u. Dankschreiben, dann bitten wir, Sie werden dann selbst von der Vorzüglichkeit überzeugt sein! Original-Packungen an 3,50 Mk. erhalten Sie in den Apotheken, die Versendung übernimmt auf Wunsch

Okasa-Versand Berlin Kochstr.-Apotheke, Berlin W 8, Friedrichstr. 160.

11340

180 000.— RM.

Privatgeld auf erste Hypotheken sowie einige Tausend Mark in kl. Beträgen gegen Möbelsicherheit sof. auszuleih. Rückporto erbet. (12965

Beschaffungsstelle Hameln Gr. Osterfeld 51

Schreibmaschine

(Orga Privat), kaum gebraucht, preiswert zu verkaufen, desgl.

Der vielseitigste Vervielfältigungs-Apparat

fast neu (liefert in lithographischer Schärfe Maschinenschrift, Handschr., Zeichnungen, Reklame usw.) Wo? sagt u. Nr. 12935 d. Geschst. d. Lpzg.

Bei Todesfällen

rufen Sie Tel. 342 an. Wir übernehmen Beerdigungen u. besorgen alles prompt u. reell. am Hermannsweg

Gebr. Fischer Abt. Beerdigungsinstitut

Fertige Särge am Lager. (6771

Alexander Kemper

Bielefeld, Obernstr. 6—8.

Strickjacken, Strickkleider Pullover, Westen.

Die Geburt eines prächtigen

Sonntagsmädels

zeigen hocherfreut an

Theodor Dubbert und Frau Hede Dubbert

Detmold, 2. Oktober 1927 Hiddeser Str. 12, z. Zt. Frauenheim

Statt Karten

Hanna Ottenhausen

Hans Kruse

Verlobte

Gut Ottenhausen Mendoza (Argentinien), z. Zt. Lage

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Becker

Maria Becker

geb. Petri

Detmold, den 3. Oktober 1927

Todesanzeige

Nachdem wir unsere geliebte, unvergeßliche Mutter zur letzten Ruhe gebettet haben, nahm Gott heute unsern lieben, treusorgenden Großvater

Malermeister

Georg Frevel

nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren zu sich in sein Reich.

Die tieftrauernden Enkelkinder:

Heinrich Frevel
Lieschen Frevel
Gretchen Frevel

Detmold, 2. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. Oktober, nachmittags 5¼ Uhr, vom Trauerhause, Lagesche Straße 9, aus statt.

Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Heute morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam

Heinrich Waterhölter

im fast vollendeten 27. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie August Schmidt
Martha Stilling, als Braut
Familie Stilling.

Sülterheide, den 2. Okt. 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Nr. 94 aus statt.

Trauerfeier vorher.

Todesanzeige

Sonnabend abend 10¾ Uhr wurde mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, der

Steuerassistent i. R.

Friedrich Hankemeier

im 58. Lebensjahre von seinen langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Hankemeier geb. Schröder

und Kinder

Horn i. L., den 2. Oktober 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lage Anzeigen-Annahme

Heidensche Straße Nr 22 Fernruf 344

Familien-Drucksachen schnellstens

Wer erteilt gründl. Unterricht in doppelter amerik. Buchführung in den Abendstunden. Schr. Off. u. Nr. 12995 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 zweifl. Gaskocher, 2 Gaslamp., 1 Kinderwagen (Sportwagen), 1 Kinderstuhl. Hornsche Straße 19 I.

Haben Sie etwas **zu verkaufen** so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

Wachsame **Teckelhündin** und junge echte Teckel abzugeben. (12900 Lage Lemgoer Straße 21

Guterhaltener **Zimmerofen** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12926 an die Geschst. der Landeszeitung.

Gut möbl. Zimmer mit voll. Pension, Nähe Post und Bahn, zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. 12924 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Zwei schöne **Frontzimmer** möbl., eventl. eins unmöbl., zu vermieten. Obere Gasche 26, pt.

Witwe m. 8jähr. Tochter sucht in gut. Hause in Detmold gleich oder später eine beschlagnahmefreie **Wohnung** v. 3—4 Zimmern mit Zubehör. Gute Mansardenwohnung nicht ausgeschlossen. Evtl. kann 5-Zimmer-Wohnung in Dortmund ausgetauscht werden. Schriftl. Ang. m. Preis u. Nr. 12933 a. d. Gesch. d. Lpzg. erb.

Geräumige, beschlagnahmefreie **2½-3.-Wohnung** an junges Ehepaar sof. zu vermieten. Wo? sagt u. Nr. 12917 d. Geschst. d. Lpzg.

Eilt Wer tauscht in Detmold 2 Zimmer und Küche gegen 3 R. u. K. Schr. Off. u. Nr. 12942 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Beschlagnahmefreie **3-Z.-Wohnung** (einschl. Küche) und Nebengelaß geg. Abstandszahlung v. kinderlosem Ehepaar zu mieten ges. Schr. Off. u. Nr. 12941 a. d. Geschst. d. Lpzg.

2 möbl. Zimmer mögl. Parterre und im Zentrum gelegen, für sofort oder später ges. Schr. Ang. u. Nr. 12928 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Wir suchen **Pflegestelle** für einen 1 Jahr alten gesunden, prächt. Jungen. Gänzliche Annahme des Kindes (Adoption) ist möglich. Städtisches Jugendamt Lemgo

Gesucht herrschaftliches, beschlagnahmefreies **Einfamilienhaus** in Detmold oder Hiddesen, 7—8 Räume, Badezimmer, Zentralh. und Küche (parterre). Schr. Ang. m. Ang. ü. Bezugsmöglichk. u. Zahlungsbed. u. Nr. 12841 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Laden m. Nebenräumen, Lange Straße 49, sofort zu vermieten. Näheres Adolf Hake Detmold, Markt 8

Ladenvermietung Wer leiht gegen hypothek. Sicherheit Kapital f. Umbau eines großen Ladens an bester Geschäftslage Detmolds? Der Laden soll im ganzen oder geteilt vermietet werden. Etwaige Wünsche von Reflektanten können evtl. berücksichtigt werden. Gefl. schr. Off. u. Nr. 12921 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Darlehen Rechtschaffene Leute erhalten Darlehen durch mich ohne Vorschußzahlung, ohne Provisionszahlung. Alles Nähere schriftlich od. persönlich. Schr. Off. u. Nr. 12918 a. d. Geschst. d. Lpzg.

Von der Reise **zurück.** Dr. med. Knoch Lage, Lange Str. 34.

Bahnhof Lemgo können Dienstag 2—3 Uhr abgeh. werd. gelbst. **Winterkartoffeln** Industrie u. Odenwälder. Bestellungen erb. b. Frau Hardt, Rampendahl

Anzüge 35 Mk. Stoffhosen 5 M, Manchesterhosen 8.50, Kinderhosen i. gr. Auswahl Kerkstr. 9, kein Laden.

Vereinigte Lichtspiele

Landestheater-Lichtspiele Fernruf 919 **Detmold** Theaterplatz

Nur 3 Tage! Dienstag, Sonnabend, Montag

Eine Spitzenleistung der deutschen Filmindustrie ist das neue deutsche Filmwerk:

Dagfin

der Schneeschuhläufer

10 abenteuerliche Akte nach dem Roman von Werner Scheff.

In den Hauptrollen: Marcella Albani, Mary Johnson, P. Richter, P. Wegener

Aus der Kritik der Lichtbildbühne vom 21. 12. 26: „Das ist ein Film, der die Nerven packt, der voll geladen ist mit Spannung, der packende Schicksale mit fesselnder, aufsehenerregender Beredsamkeit erzählt. Vom starken Effekt bis zum feinsten Detail hat Joe May nichts ausgelassen, um den Zuschauer in den Bann seines Films zu zwingen. Er ist ebenso wenig ein Werk für das Publikum und den Literaten wie für das berühmte „Lehmanns Lieschen", sondern er ist eben ein Film für alle, ein Weltpublikum"

Hierzu:

Der Iltis Eine selten schöne Naturstudie in 2 Akten

Hierzu die neue aktuelle **Auslandswochenschau**

Beginn der Vorführungen täglich abends 8 Uhr

Die Donnerstag-Vorstellung fällt wegen des Konzertes des Bildungsvereins aus.

Modernes Lichtspielhaus Fernruf 919 **Detmold** Lange Str. 74

Dienstag bis einschl. Donnerstag:

Der Bergadler Eine Alpentragödie in 7 Akten

In den Hauptrollen: Nita Naldi, Malcolm Keen, William John Hamilton, Bernhard Goetzke

Der Bummelprinz (Die Geschichte einer Liebe, die nicht rostet)

6 interessante Akte

In der Hauptrolle: George Walsh

Außerdem die neue aktuelle **Auslandswochenschau**

Das fabelhafte Programm!

Anfangszeiten: Wochentags: 4.15 6.15 8.15 Uhr

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen Lange Str. 93 Fernr. 284

Nur 3 Tage Dienstag, Mittwoch, Donnerstag den großen deutschen Weltfilm

Die erhabenste und edelste Leistung der deutschen Filmkunst ist das von der gesamten Welt mit Interesse verfolgte Filmwerk:

FAUST

Ein altes Sagenmotiv im Gewand der neuesten Kunst

in 7 spannungsreichen Akten

In der Besetzung:

Emil Jannings als Mephistopheles, Gösta Ekmann als Dr. Faust, Camilla Horn als das „Gretchen" ferner: Yvette Guilbert, Hanna Ralph, Frieda Richard, Wilhelm Dieterle, Werner Fuetterer

Dazu:

Der aktuelle militärische Großfilm **Zapfenstreich** nach dem gleichnamigen Drama von F. A. Beierlein in sieben Akten

In den Hauptrollen: Claire Lotte, Bernhard Goetzke, Otz Tollen, Fritz Kampers, Karl Victor Flagge

Ferner die neue aktuelle **Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 8 Uhr abends

Zentraltheater-Lichtspiele Bergstr. 7 **Lage** Bergstr. 7

Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Das große Gemälde aus Preußens schwerster Zeit

Das Schicksal eines genialen Mannes zeigt in anschaulichen Bildern das große historische Filmwerk

Prinz Louis Ferdinand

Ein Spiel vom Leben u. der Liebe des berühmten Helden und sein Heldentod bei Saalfeld in 7 herrlichen Akten

In den Hauptrollen: Hans Stüwe als Prinz Louis Ferdinand von Preußen, Christa Tordy als Königin Luise, ferner: Gerhard de Vaal-Sahn, Jenny Jugo, Karl Junker, Artur Kraußneck, Eduard von Winterstein, Heinz Marlow, Theodor Loos u. a.

Dieses Kunstwerk zeigt neben den Hauptgestalten des Prinzen Louis Ferdinand, der Königin Luise und der Pauline Wiesel noch die bekannten historischen Persönlichkeiten Blücher, Gneisenau, Scharnhorst, York, ferner Ernst Moritz Arndt, Humboldt, Fichte u. a.

Im Beiprogramm: Die beiden tollen Lustspiele **„Tip als Golfspieler" u. „Alles geht schief"** bei denen Tränen gelacht werden

Ferner die neue aktuelle **Auslandswochenschau**

Anfangszeiten: Wochentags: 8.15 Uhr abends



Ihr seid keine Zahnarzt

Gallen Ihnen Ihre Zähne ein, sie gleichen sich Ihrem Nehmen Sie nun aber gleich das richtige Mittel. Nehmen Sie BOXOL, die konzentrierte Zahnpasta, deren hervorragende Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und die daher auch von Zahnärzten selbst benutzt wird. Ein Tube kostet

BOXOL ZAHNPASTA SHOE-ULTRA, SCHUHCREME

6424

Landestheater Mittwoch, den 5. Okt. 19.45 Uhr: **Der Patriot** Freitag, 7. Oktober 19.45 Uhr: **Doktor Klaus** Lustspiel von Adolph L'Arronge

Café Brinkmann Neu! Neu! Gastspiel des Klarinetten- und Saxophonvirtuosen **Alex Martin** Mittwoch: Opernabend Donnerstag: **Musikalische Leckerbissen**

Beschlagnahmefreie Wohnung abgeschlossen, Nähe Detmolds, zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 12898 a. d. Geschst. d. Lpzg.



Frühe Einkellerung von Anthracit — Heizungskoks — Nußkohlen empfiehlt 9197

F. W. Schaefer Paulinen-Wotanstr. Fernr. 292



Geschäftsverlegung

Habe mein Geschäft wieder eröffnet und jetzt nach

Lange Straße 60 verlegt.

Erster Laden nach dem Eingang zum Schloßplatz.

Albert von der Linden gegr. 1868 gegr. 1868

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Immobilien.

Geschäftshaus in Detmold: beste Lage, Forderung 30 000 RM., Anz. 15 000 RM.

Villen und Wohnhäuser i. Detmold: v. 17—45 000 RM

Baustelle: in Detmold, Hiddesen, Hiddesserberg, Friedrichshöhe, von 2 bis 12 RM.

Geschäftsverpachtungen: i. Detmold Kolonial-, Delikatess-, Konfitüren-, Post.

Landgut b. Detmold: 9 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Zentralheizung, 5½ Schffl. Land, geeignet für Geflügels., Ford. 18 000 RM., Anz. nach Vereinbarung.

Güter in Lippe: 6½, Schffl., 2 Wohnhäuser, geeignet für Sattler oder Installateur, weil solche in der Umgeb. leb'en, Ford. 16 000 Rm., Anz. 5000 RM.

Gutspachtung in Lippe: 185 Mrg. Uebernahmekapital ca. 30 000 RM.

Güter und Höfe in Lippe: 32, 75, 180, 300 Schffl. bei 15 bis 150 000 RM. Anzahlung.

Güter i. Westf.: 320, 312, 192 Mrg. im Preise v. 160 bis 280 000 RM.

Näheres:

Immobilienbüro Fritz Tiemann handelsgerichtlich eingetragene Firma Detmold-Friedrichshöhe. Fernruf 1665.

Reflektanten bitte ich Bankauswels oder beiliegenden Scheck mitbringen zu wollen, was ich ausdrücklich zur Bedingung mache.

(1.219)

Suche zum 15. Okt. gewissenhaftes (12799 **Mädchen** nicht unter 20 J. alt, m. guten Zeugnissen. Haus Deterding Bad Salzuflen Parkstraße 1.

Eine alleinstehende **ältere Frau** oder Mädchen findet Aufnahme in einem kinderlos. Haushalt a. d. Lande. Heirat nicht ausgeschlossen. Auskunft erteilt uns. Nr. 12911 die Geschst. d. Landeszeitung.

Mädchen zu sofort gesucht. (12927 Frau Beckmann Schötmar, Bredenstr. 10

Suche für sofort ein zuverl., arbeitsfreud. u. sauberes **Mädchen** im Alter von 18—20 J. für kl. Haushalt. Lohn M. 40.— Kassen frei. Hauptlehrer Büttcher Ortsratz b. Düsseldorf Evang. Schule

Suche auf sofort ein ordentliches **Mädchen** gegen guten Lohn. Frau Kronstage Mühlen Nr. 5 bei Lage

Ein ordentl., ehrliches **Mädchen** erfahren in Hausarbeit, nach Detmold z. 15. Okt. gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 12940 a. d. Lpzg.

Gärtner, 43 J., ohne Anhang, sucht (12805 **Haushälterin** auch Schneiderin. Postlagernd 195 Bad Pyrmont.

Sofort gesucht kräftiger **jg. Mann** nicht unter 17 Jahren, welcher Lust hat, das Fischereigeschäft gründl. zu erlernen. Angem. Vergütung. Persönl. Vorstellung nur vormittags. Nordseefischhalle Detmold, Bruchstraße 31

Suche für dauernde Beschäftigung einen tüchtigen (12988 **Schneidergesellen** Bernh. Jaspermüller Pivitsheide Fernruf Lage 405

Tischlergesellen auf eichene Möbel stellt noch ein (12987 H. Schulze Tischlermeister Schwalenberg i. L.

Ordentliches evang. **Hausmädchen** gesucht. (12939 Frau A. Stockhausen Lage, Lange Straße 130

Suche für sofort einen gelübten (12883 **Mischer** für Schwelmer Trockenpresse, der mit Schiefermaterial vertraut ist u. den Nachweis hierfür erbring. kann. Jahresbetrieb. Ziegelmeister Kracht Letmathe. Gemeindeziegelei

Zum baldigen Eintritt einige **Ziegler** Fachleute, gesucht. Beschäftigung dauernd. Ziegelei Streitfeld b. Herzogenrath (Rhld.)

Junger tüchtiger **Werkmeister und Techniker** mit guter Praxis und Fachschulausbildg., für Möbel und Innenausbau, sucht passende Stellung, eventl. als Stütze des Chefs. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12915 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Tischlergesellen sofort gesucht. (12905 Tischlermstr. Brinkmann Ubbedissen Nr. 18 bei Bielefeld

Leistungsfähige **Tabakwaren-Großhandlung** sucht für Detmold und Umgeg. einen gut eingeführten **Vertreter** Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12813 a. d. Geschst. der Lpzg. erbeten.

Tüchtigen (12880 **Tischler-Gesellen** stellt sofort ein Fritz Tappe Blomberg.

Aelteren und ledigen, erfahrenen (12850 **Viehfütterer** sucht zum 1. November Gut Ribbentrup bei Schötmar.

Verkaufsgewandter Herr zum Besuch von Handwerksmeistern bei sofortigem hohen Verdienst von südd. Verlag gesucht. Schriftl. Angeb. erbittet: Verlag prakt. Werke O. Vogel, Zweigstelle Bad Salzuflen, Auguststraße 1 a.

Suche auf sof. einen jüngeren **Bäckergesellen** und einen **Lehrling** Bäckerei und Konditorei L. Eikmeier Lemgo, Papenstr. 29



49 Platten zu jedem Apparat

Rud. Bohle & Co., Detmold Paulinenstr. 32. (11991

Billig und doch gut! Piano u. Harmonium ohne Anzahlung in klein. monatl. Zahlungen. Größte Auswahl in allen Preislagen, auch in gebrauchten Instrumenten. Tausende von Kunden und deren Weiterempfehlung. Unverbindlicher Besuch. Kataloge kostenfrei. (13707 **Alb. Marowsky & Co.,** Piano-Versandhaus, Minden i. W.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG



ab Frühjahr 1928 regelmäßiger dreiwöchentlicher Passagierdienst

HAMBURG-HALIFAX über Cobh (Queenstown)

DAMPFER „WESTPHALIA" und „THURINGIA"

Erste Abfahrt 15. Februar 1928

Vorzügliche Überfahrtsgelegenheit auf deutschen Dampfern mit deutscher Verpflegung u. Bedienung.

Anfragen und Platzbelegungen bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG 1 / ALSTERDAMM 25 und den Reisebüros und Vertretungen an allen größeren Plätzen.

Vertretung in Detmold Paul Metzentin, Detmold, Rosental 1 1592

Apenkrug Sonntag, 9. Oktober: **Ernteball**

Hotel Friedenstal Morgen Mittwoch: **Waffeltag** mit Künstlerkonzert.

Bahnhof Horn-Bad Meinberg kann. Dienstag abgeh. werd. gelbst. **Winterkartoffeln** Industrie u. Odenwäld. (12845) Wortmann. Mittwoch 1—3 Uhr in Remmighausen.

Bilder-Einrahmungen Buchbinderei Julius Neumann Detmold (6462 Lange Straße 38.

Reformierte Stadtkirche Dienstag, den 4. Oktober 1927, abends 8 Uhr:

KONZERT des Bremer Domchores

Leitung: Domorganist Professor Nößler
Sologesang: Milly Petrikowski, Alt
Orgelsolí: Professor Nößler
Chöre u. a. von Grell, Succo, Joh. Seb. Bach, Reger, Alexander Ritter
Orgelwerke von Joh. Seb. Bach und Max Reger.

Eintritt 1 Mk. Vorverkauf in den Buchhandlungen Luwe u. Fastabend sowie i. Zigarrengeschäft Mesch. (12848

Hermannsbad Wiesenstraße

Täglich für jedermann geöffnet von morgens ½9 bis abends 7 Uhr.

Freitags bis abends 8 Uhr

Um rege Inanspruchnahme bittet der Inhaber Wilhelm Klaas Ärztlich geprüfter Bademeister und Masseur.

Bad Salzuflen-Schötmar

Bad Salzuflen (Theatersaal) Dienstag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr

Hermann Löns

Vortragsabend von Dr. Friedrich Castelle

Karten zu M. 1.50 (für Inhaber von Kur- und Sommerkarten M. 1.—) an der Theaterkasse.

Mittwoch 2 Militärkonzerte

Bad Salzuflen (Theatersaal) Dienstag, den 4. Oktober 1927, abends 8 Uhr:

Hermann Löns

Vortragsabend von Dr. Friedrich Castelle

Vortragsfolge:

1. Einführung.
2. Der Schwedensturm (a. d. Wehrwolf).
3. Dorts (eine Frauengeschichte).
4. Büttemann und Büttemännchen (ein Tiermärchen).
5. Hubb, der Hüne (eine Urwelt-Groteske).
6. Hausfriedensbruch (eine Spatzen- u. Starengeschichte).

Eintritt für Inhaber von Kur- und Sommerkarten M 1.—, sonstige Besucher M 1.50.

Erfahrenen **Buchhalter(in)** sucht für baldigen Eintritt größeres Fabrikgeschäft. Ausführl. Angebote mit Angabe der Ansprüche u. Nr. 7944 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Dr. Roschke 14 Tage verreist.

Bad Salzuflen (Kurhaus) Am Mittwoch, dem 5. Oktober: **2 Militärkonzerte**

Bei guter Witterung: Große Parkbeleuchtung Donnerstag: Unterhaltungskonzerte Freitag und Sonnabend: Sonderkonzerte des Herforder Sinfonie-Orchesters

Inserieren bringt Gewinn

Die Kreisverfassung fällt fort!

Vereinigung der Amtsgemeinden — Der Amtstag

Nach langen Verhandlungen im Hauptausschuß des Landtages wurde der 2. Teil der Gemeindeverfassung grundlegend geändert. Die Kreisverfassung fällt fort. Die Verwaltungsämter bleiben in ihrer heutigen Form erhalten. Die Amtsgemeinden innerhalb der einzelnen Verwaltungsämter werden dagegen vereinigt. Die Amtsvertretung — der Amtstag — geht aus gleicher, geheimer und unmittelbarer Wahl hervor. Anstatt Kreis wird im gesamten Gesetz Verwaltungsamt gesetzt. Der § 114 erhält folgenden Wortlaut: „Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes werden die bisherigen Amtsgemeinden Detmold, Lage, Horn mit dem Amte Lippe-rohde-Cappel zum Verwaltungsamt Detmold, die bisherigen Amtsgemeinden Blomberg, Schieder, Schwalenberg zum Verwaltungsamt Blomberg, die bisherigen Amtsgemeinden Schötmar und Oerlinghausen zum Verwaltungsamt Schötmar und die bisherigen Amtsgemeinden Brake, Hohenhausen, Barenholz und Sternberg-Barntrup zum Verwaltungsamt Brake vereinigt."

Der § 118 trifft folgende Bestimmungen: „Träger der öffentlich-rechtlichen Gewalt des Verwaltungsamtes ist die Gesamtheit der Gemeindebürger (§ 12) der zum Verwaltunasamt gehörigen Dorfgemeinden u. selbständigen Forstbezirke (Amtsbürger). Die Amtsbürger äußern ihren Willen nach den Vorschriften dieses Gesetzes unmittelbar durch die ihnen vorbehaltenen Wahlen, mittelbar durch die verfassungsmäßig bestellten Körperschaften des Verwaltungsamtes. Verfassungsmäßig bestellte Körperschaften sind der Amtstag und der Amtsausschuß."

§ 119 erhält folgende Fassung: „Die Amtstage werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt." Hier wurde eine Regelung gewünscht, die allen Ortschaften über 300 Einwohnern eine Vertretung im Amtstage sichert. Es wurde aber auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die einer derartigen Lösung entgegenstehen. Die Entscheidung soll in zweiter Lesung fallen. § 121 soll lauten: „Der Amtstag besteht aus dem Landrat und 20—32 gewählten Abgeordneten (Brake 32, Schötmar 20, Detmold 30 und Blomberg 30). Für die Wahl der Abgeordneten wird das Verwaltungsamt in Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahlbezirke gliedern sich in Stimmbezirke, die möglichst mit den Gemeinden zusammenfallen sollen. Die näheren Vorschriften über das Wahlverfahren werden durch eine vom Landespräsidium zu erlassende Wahlordnung geregelt." Es wurde darauf hingewiesen, daß die bisherigen Amtsgemeinden den zu bildenden Wahlbezirken zugrunde gelegt werden sollen.

Der § 123 wird gestrichen. Bei § 126 wurde der Wunsch geäußert, den Landrat nicht gesetzlich zum Vorsitzenden des Amtstages zu bestellen, da das gegen die Selbstverwaltung verstoße. Demgegenüber wurde die doppelte Stellung des Landrats als Staatsbeamter und als Vertreter kommunaler Interessen betont. Der § 127 soll in 2. Lesung einen Zusatz erhalten, wonach ein Ausschuß, der aus Vorstehern besteht, an den Sitzungen des Amtstages mit beratender Stimme teilnehmen kann. Zu § 128 wurde eine Bestimmung gewünscht, nach der möglichst jeder Wahlbezirk im Amtsausschuß vertreten sein soll. Die Regelung soll in zweiter Lesung erfolgen.

Die Hindenburg-Feier der Deutschen Volkspartei

Die Ortsgruppe Detmold der Deutschen Volkspartei feierte den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten am Sonntagabend im Gesellschaftshaus in einer überaus zahlreich besuchten Veranstaltung, zu der neben den Mitgliedern der Ortsgruppe Detmold auch aus dem Lande zahlreiche Parteiangehörige erschienen waren. Das Mozarteum, das, wie schon so oft, sich auch diesmal wieder zur Mitwirkung erklärt hatte, leitete den Abend durch den Vortrag eines Orchesterstückes ein, worauf 3 Schüler, Söhne von Parteimitgliedern, in ausgezeichneter Weise 2 Trios von Hadyn zu Gehör brachte und dafür berechtigte Anerkennung ernteten. Die Festrede hielt der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Studienrat Dr. Donnermann, der nach einem Rückblick auf die unvergeßlichen Augusttage 1914 u. a. folgendes ausführte:

Als an jenem denkwürdigen Sonnabend, dem 29. August 1914, die Extrablätter mit der Freudenkunde durch die Straßen unserer Stadt flatterten: „Sieg in Ostpreußen! Fünf russische Armeekorps geschlagen!" — da stand der Name des Generals von Hindenburg mit nicht mehr verlöschenden Lettern vor unserem Volke und war von da ab die überragende Erz- und Goldschrift, die diesem Volke in den guten und bösen Tagen des Weltkrieges vorangeleuchtet hat.

Wie kam das? Die Jahre des Kampfes haben uns doch so viele Helden beschert, so viele, deren Namen mit der Geschichte dieser Zeit für immer verknüpft sind und dauern werden wie die der Derfflinger, Seydlitz, Ziethen, York und Blücher! So viele Helden — ja! Aber — nicht jeder Held ist zugleich auch ein Führer, und: Hindenburg war Held und Führer in einem — ein Held, der das Schlachtfeld gegen überlegene Feindscharen behauptete und sie mit überlegenen Mitteln seinem Willen unterwarf, und ein Führer, der eine Furt durch die Sturmflut jener Tage gefunden hatte, der neue, morgenrotüberfunkelte Ufer vor uns aufwachsen ließ. Das vornehmlich und vor allem! ... Die Not der Zeit hatte ihn auf seinen Platz gestellt, die Not der Zeit ihn gerufen, und er hatte sich in der Not der Zeit bewährt .....

Und was der Tag von Tannenberg zuerst an unser Herz getragen: diesen Glauben an uns durch ihn — das haben dann die anderen Tage all, die die Wintерschlacht von Masuren, den Maidurchbruch von Tarnow und Gorlice, den Vormarsch bis nach Warschau und darüber hinaus bis Brest-Litowsk und Riga gesehen haben, fest in dieses Herz gegründet ... so fest, daß eine lange Mondenreihe nie ein Zweifel an dem Evangelium in uns mächtig werden wollte: wir schaffens! ...

Und als die Not der Zeit fast Verzweiflung geworden war, als Rumänien im Ring unserer Gegner scheinbar die letzte Lücke geschlossen hatte, da brannte auf tausend und abertausend deutschen Lippen nur ein Name — als die einzige Hoffnung einer Rettungsmöglichkeit: der des Helden von Tannenberg, und wie eine Erlösung ist es damals in den Schwarzgewittertagen des August 1916 allerorts empfunden worden, als der Kaiser — endlich, endlich — dem Manne die militärische Gesamtführung anvertraute, der vom Schicksal als der dazu Berufene längst schon gekennzeichnet war — dem Manne, dem daheim und draußen die Blankowechsel über unseren Zukunftskredit blindlings und ohne jeden Vorbehalt überantwortet wurden. Und das ganze Volk sprach: Amen!". Denn in ihm sah es einen neuen Bismarck erstanden, das „Traumbild des deutschen Recken", „Verkörperung deutscher Urkraft", „den Typus des Rolands, des Wächters deutscher Größe immerdar".

Bismarck und Hindenburg! damals der Mann, der den politischen und jetzt der Mann, der den militärischen Notwendigkeiten dieser Zeit zu entsprechen vermochte. Nur daß der erstere diese politischen Notwendigkeiten vollenden konnte, weil er sich militärisch von einem andern Großen ausreichend unterstützt wußte, während jener eine militärische Feldherrntat auf die andere türmte, ohne ans Ziel gelangen zu können, weil er politisch ohne jede Hilfe, ohne alle Rücken- und Flankendeckung gelassen wurde. So mußte es der Mann denn erleben, der Mann, der bei Tannenberg den seit Cannä größten Sieg der Weltgeschichte erfochten hatte, daß mit einem Schlage alles zusammenbrach.

Aber wenn er der Retter Ostpreußens geworden war, und darüber hinaus der Schützer unserer Grenzen überhaupt, so sollte er es auch wieder sein, der unser Volk und Vaterland in den Tagen des Zusammenbruchs vor dem Schlimmsten bewahren sollte, durch jene Tat, in der der greise Marschall den größten Sieg erstritten hat, der ihm je beschert gewesen ist: durch die Selbstüberwindung, die ihn über den 9. November 1918 noch hinaus auf seinem Posten ausharren ließ, trotzdem alles, was ihm teuer und lieb und Daseinswert gewesen war, an eben jenem 9. November zerschlagen wurde: das Reich, in dessen Bannkreis er bis dahin gelebt und die Monarchie, in der er die gottgewollte Bekrönung dieses Reiches erblickt hatte. Um ein Chaos zu vermeiden, ist er damals geblieben — aus Liebe zu seinem ganzen Volke, zu seinen Soldaten, die ohne ihn nie in der Geschlossenheit und Unversehrtheit die Heimat wieder erreicht hätten, wie es zum Segen dieser Heimat für damals und auch heute noch geschehen ist.

Ich dien! Das ist das A und O der Ethik dieses gewaltigen Mannes: dien, damit mein Vaterland lebt. Dien' — auch wenn ich leide. Das war es, was ihn zur höchsten Höhe führte und in des Landes schwärzesten Stunden aufrecht hielt: das tiefe, stolze, preußische Wort: Ich dien'.

Und von diesem Gedanken getrieben, stellte sich derselbe Hindenburg, als der Ruf von neuem an ihn erging, nochmals in uneigennützigster Weise an die Spitze unseres gesamten Volkes und hat bis zum heutigen Tage segensvoll für unser aller Gedeihen gewirkt. So wird seine Gestalt noch unsern Nachfahren in fernster Zukunft vertraut sein als die eines der größten Menschen, deren Namen durch die Jahrhunderte leuchten, eine Gestalt, die sich ganz eingestellt hat auf jenes Ich dien', das keine Partei und keinem Parteiwillen untertan ist und nur im Aufblick zu dem Ganzen, in dem Willen zur Größe und zum Glück des Deutschen Reiches, seinen Glauben und sein Genügen findet.

So grüßen wir ihn denn, unseren Reichspräsidenten und Marschall, den Retter unseres Volkes aus schwerer Not, an seinem 80. Geburtstage, wir grüßen aber auch unser Volk, unser Vaterland und unsere Heimat, und geben den heißen Wünschen, die uns beseelen, Ausdruck, indem wir rufen: Unser Hindenburg und unser deutsches Vaterland hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang das Deutschlandlied. Herr Rechtsanwalt Schnitger dankte als Vorsitzender des Landesverbandes der Partei der Ortsgruppe Detmold und dem Redner des Abends für die schöne, herzerhebende Veranstaltung und drückte den Wunsch aus, daß derartige Familienabende in Zukunft häufiger stattfinden möchten. Die Teilnehmer blieben sodann noch einige Stunden in reger Unterhaltung beisammen.

Landvolk im Sattel

Hindenburg-Hindernisreiten in Remmighausen-Schönemark.

Zu einem reitersportlichen Ereignis schönster Art gestaltet sich am Sonntag nachmittag ein Hindernisreiten des jungen Reitervereins Remmighausen. Keine würdigere Ehrung konnten die Reiter dem Reichspräsidenten v. Hindenburg bringen, als an seinem 80. Geburtage im Sattel dem Sport zu huldigen.

Kurz nach Mittag. Ueber dem Gelände ein frischer Herbsttal. So recht geeignet für klassischen Sport. Unter der Oberleitung des Landstallmeisters Albert und Sattelmeister Sobzak vom Verband Lippischer Pferdezüchter stellten sich 16 Reiter am Start. Neben der jungen Generation hatte es sich auch der verdiente Förderer des Reitsports, Herr Gutsbesitzer A. Schönau-Remmighausen, nicht nehmen lassen, selbst auf dem Sattel Platz zu nehmen. Um 2 Uhr nahm dann das Hindernisrennen den Anfang. Ein eindrucksvolles Bild. Dort Gruppen im leuchtenden Parforcerock, hier wieder das ernste Schwarz auf gefälligen Pferden. In elegantem Ritt zogen die Reiter ins Gelände. Galopp! Ueber Döringsfeld gehts nach Lenstrup. Teilweise ist der Boden recht schwer. Hindernisse dann beim Ritt durch die Werre und wieder Begeisterung als es im schnellen Tempo durch Mischers Wiesen über die Landstraße zum Remmighauser Berg geht. Fast bis vor Hornoldendorf geht der Ritt. Inzwischen hatten sich viele Beschauer im Gelände eingefunden. Mit lebhaftem Beifall begrüßt traf das Gros dann auf der Weide Winsiek ein. Roß und Reiter verraten Spuren der Anstrengung. Nicht leicht hatte man den Teilnehmern diesen Hindenburg-Ritt gemacht.

Nach dem Ritt der, abgesehen von zwei ganz unbedeutenden Stürzen, in jeder Beziehung den schönsten Verlauf genommen hatte, blieben Reiter, Angehörige und Pferdeliebhaber noch lange Zeit im Schützenmarker Krug in angeregter Stimmung beieinander.

Detmold

— **Der Hindenburg-Tag in Detmold.** Am Sonntag morgen prangte Detmold in herrlichstem Flaggenschmuck. Namentlich in den Hauptverkehrsstraßen war kaum ein Haus ohne Fahnen geblieben. Die öffentlichen Gebäude des Reiches, der Staats- und der Kommunalbehörden flaggten Schwarz-rot-gold und die Landesfarben, während die Privathäuser zumeist Schwarz-weiß-rot und Rot-gelb gehißt hatten. Auf den Unterkunftsgebäuden der Reichswehr trat zum erstenmal der Geblerche Flaggenerlaß in die Erscheinung. Außerdem hatten manche Geschäfte, besonders die Buchhandlungen, ihre Schaufenster zu Ehren des Reichspräsidenten festlich geschmückt. Der vom Lippischen Kriegerbund veranstaltete Festgottesdienst hatte zahlreiche Einwohner in den sich schon herbstlich färbenden Buchenwald am Krummen Hause geführt. In sämtlichen Kirchen der Stadt wurde in der Predigt des greisen Geburtstagskindes mit Gebet und Fürbitte gedacht. Auch bei der Weihe des neuen Sportplatzes an den Pinneichen kamen die alle Herzen bewegenden Wünsche für das Reichsoberhaupt zum Ausdruck. Die Deutsche Volkspartei veranstaltete als einzige Partei eine besondere Feier, bei der Herr Studienrat Dr. Donnermann eine begeistert aufgenommene Festrede hielt. Der ganze Tag trug auch in Detmold das Gepräge einer nationalen Feier, an der alle Schichten der Bevölkerung herzlichen Anteil nahmen.

— **Lyzeum.** In einer kurzen, schlichten Feier, an der auch Vertreter des Schulvorstandes und des Elternbeirats teilnahmen, wurden am Freitag mittag die Studienrätin Frl. Dr. Rieke und der Studienrat Herr Strauch verabschiedet. Jene tritt an das Oberlyzeum in Dortmund, dieser an der Oberlyzeum in Göttingen über. — Am Sonnabend fiel der Unterricht aus, statt dessen fand eine Feier anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten statt. In beiden Feiern wurden Ansprachen des Direktors durch Darbietungen des Chors und Deklamationen von Schülerinnen umrahmt.

— **Das Schlußzeugnis des Lyzeums (Obersekundareife)** erhielten mit Abschluß des Sommerhalbjahres die Schülerinnen der UII Elisabeth Vorrath und Hanna Werkmeister.

— **Silberne Hochzeit.** Heute begeht Herr Heinrich Brand, Inhaber der Knöner'schen Essigfabrik in Detmold, Lagesche Straße, mit seiner Gemahlin, geb. Bracht, das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

— **Die Bewirtschaftung der Grotenburg-Gastwirtschaft,** die zur Neuverpachtung ausgeschrieben war, ist dem bisherigen langjährigen und bewährten Pächter Herrn Sauer auf weitere 6 Jahre übertragen worden.

— **Besitzwechsel.** Das Geschäftshaus der Firma Bernhard Greive, Lange Straße 49, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Friseur H. Hake über.

— **Kindtaufe mit Prügelei** gab es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Klus. Das freudige Ereignis der Taufe eines Sohnes war jedenfalls zu intensiv gefeiert worden, so daß die erhitzten Gemüter schließlich einander in die Haare gerieten. Es gab einen Höllenlärm, der die Polizei herbeirief, die den Tatbestand aufnahm. Ein Strafmandat wegen nächtlicher Ruhestörung dürfte eine üble Nachwirkung dieser Kindtaufe sein.

— **Konzert einer Marinekapelle.** Auf Veranlassung des Marinevereins Lippe wird am Sonnabend, dem 8. Oktober, 8 Uhr abends, im „Neuen Krug" die Flottenstabskapelle des Flottenflaggschiffs Linienschiff „Schleswig-Holstein" ein Konzert geben. Unseres Wissens ist noch nie eine Marinekapelle in Uniform hier in Detmold gewesen. Unter anderem wird „Die Deutsche Flotte vor dem Skagerrak" als historischer Marsch zum Vortrag kommen. Wir wünschen der Matrosenkapelle unseres Flottenflaggschiffes einen vollen Erfolg.

— **Auf das Konzert des Bremer Domchors** in der Reformierten Stadtkirche heute, Dienstag, abends 8 Uhr, sei nochmals empfehlend hingewiesen, da ein wirklich seltener Kunstgenuß allen denen, die sich für reine und wahre Kunst interessieren, zu erwarten ist. Eintrittskarten (gleichzeitig Programme) sind außer in den Buchhandlungen Luwe und Fastabend und im Zigarrengeschäft Mesch auch an der Kasse zu haben.

— **Hausfrauenbund.** Es wird daran erinnert, daß die Gäste, die im Auto abgeholt werden, von 2½ Uhr ab sich bereit halten mögen. Die Annahme der Kuchen findet Dienstag vormittag von 9—11 Uhr im „Neuen Kruge" statt.

— **Landestheater.** Mittwoch, 5. Oktober, geht zum ersten Male das an allen Bühnen mit außerordentlichem Erfolge gegebene Drama von Alfred Neumann „Der Patriot" in Szene. Die Spielleitung hat Geheimer Intendanzrat Emil Becker. In den Hauptrollen sind beschäftigt Liane Blenke, sowie die Herren Klafft, Eckwert, Bertschée, Will-Nasing Moll, Bredensteiner, Kroll, Noack, Stutzke, Hänisch, Käsmann. Das Werk dürfte auch hier großes Interesse erwecken. — Freitag, 7 Okt., gelangt das bekannte und beliebte Lustspiel von Adolph L'Arronge „Doktor Klaus" zur Aufführung. Karten sind täglich im Vorverkauf an der Theaterkasse zu haben. Die Mittwoch-Abonnenten werden gebeten, ihre bestellten Karten in den Kassenstunden abzuholen.

— **Landestheater-Lichtspiele.** Mit erstklassiger Besetzung u. mit Joe May als Regisseur geht ab heute das fabelhafte Filmwerk „Dagfin" (Der Schneeschuhläufer) über die Leinwand. Nach langer Zeit wieder ein Joe-May-Film; eine Meisterleistung, die sich würdig seinen früheren Kolossalwerken anreiht. Vor allem ein wirksamer Stoff, ein Roman aus der Gegenwart, die Geschichte Lydia Broysen, die sich in Dagfin, den Schneeschuhläufer, verliebt. Es ist natürlich nicht möglich, die außerordentlich spannende Handlung in Einzelheiten wiederzugeben. Jedenfalls steht fest, daß die Geschehnisse logisch entwickelt werden und zwar so, daß sie den Besucher von der ersten bis zur letzten Szene in Bann halten. Das ist besonders deswegen hervorzuheben, weil Joe May Wert darauf gelegt hat, bei den Schauspielern, besonders bei Paul Wegener, alle darstellerischen Möglichkeiten voll zu entfalten. Ausgezeichnet Paul Wegener selbst. Sein Sabi Bei packt durch die souveräne Ruhe, die fast im ganzen Film ausgestrahlt wird, und die der Künstler nur dadurch unterstreicht, daß er selten elementare Kraftausbrüche zeigt, die ihm höchstens noch Emil Jannings nachmacht. Auch die übrigen Darsteller gaben ihr Bestes. Vor allen Marcella Albani, die in ihrer Rolle einzig in ihrer Art ist. Neben ihr steht Paul Richter als Dagfin. Kurz: ein Filmwerk, wie es in dieser Art selten geboten wird. Hierzu gelangt noch eine Naturstudie mit dem Titel „Der Iltis" zur Vorführung.

— **Modernes Lichtspielhaus.** Das neue Programm bringt in herrlichen Naturaufnahmen die ergreifende Alpentragödie „Der Bergadler". An der Spitze der Darsteller steht Bernhard Goetzke, der bedeutendste Intriganten-Darsteller des deutschen Films. Seine Kunst ist härteste Kleinarbeit. Der schwierigen Aufgabe ihrer Rolle vollauf gewachsen ist Nita Naldi. Aller Effekthascherei abhold, die Sprache ihres Antlitzes von einem Reichtum, mit dem sich allemal vollendete Kunst verschwistert. Malcolm Keen als der „Bergadler" ihr überall ebenbürtig. Sein Profil wie gemeißelt, sein Spiel voll künstlerischer Reife. Die weiteren Darsteller wetteifern in einem vorbildlichen Zusammenspiel, die herbe Handlung eindringlich zu verkörpern. — Der zweite Schlager „Der Bummelprinz" bringt in 6 Akten die interessante Geschichte einer Liebe, die nicht rostet. Alles in allem, ein Programm, das zum Besuche einladet.

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 3. Okt. Biochemische Tagung. Am Sonntag, dem 2. Oktober, fand im „Falkenberger Hof" die diesjährige Verbandstagung der Biochemiker statt, zu der eine große Anzahl Delegierter erschienen war. In der am Morgen stattgefundenen Delegierten-Versammlung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Verbandsangelegenheiten erledigt, sowie der Beschluß gefaßt, den nächsten Abgeordnetentag in Lage stattfinden zu lassen. Nach kurzer Mittagspause folgte dann ein wissenschaftlich hochinteressanter Vortrag des Herrn Rektors Kolhase aus Magdeburg über die Biochemie und ihre richtige Anwendung. Eine große Anzahl lauschte den Worten dieses Mannes, der mit äußerster Klarheit und viel Verständnis jede Krankheitserscheinung zu erläutern wußte.

Bahlhausen, 3. Okt. Vom kommenden Sonntag ab beginnen die Gottesdienste wieder um ½10 Uhr, die Jugendgottesdienste um 11 Uhr. Am Sonntag, dem 9. Oktober, wird Herr Superintendent Tölle die Predigt halten.

Mosebeck, 3. Okt. Unter großer Beteiligung der ganzen Gemeinde wurde am Sonntag nachmittag die Postagentin, Frau Richter, zu Grabe getragen. Fast drei Jahrzehnte lang hat sie die Bevölkerung auf ihrem verantwortlichen Posten betreut. Wieviel Botschaften, von Leid und Freund zeugend, sind wohl durch ihre Hände gegangen? Noch immer rüstig, trotz ihrer 77 Jahre, hat die Verstorbene bis wenige Tage vor ihrem Scheiden den Postdienst versehen. Ein Schlaganfall rief sie aus dem arbeitsreichen, nicht immer sonnenbeschienenen Leben ab. Sie wurde als erste in dem neuen Totenwagen der Gemeinde zum Totenhof gefahren, der dem Versammlungsort der Gemeinde gegenüberliegt, der leider noch immer der Glocken ermangelt. Das Andenken der Verstorbenen werden wir in Ehren halten!

Bad Salzuflen

— **Zwei Jubiläen.** Herr Schulleiter Dreier konnte am 1. Oktober 1927 auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer in Oerlinghausen zurückblicken. Herr Oberlehrer Schäfermeier kam heute vor 35 Jahren nach hier. Beide Herren sind bereits über 40 Jahre als Lehrer tätig. Lange Jahre hindurch hat Herr Dreier das Küster- und Herr Schäfermeier das Kantoramt bekleidet. Ersterer ist noch heute Chorleiter der hies. drei Gesangvereine, die unter seiner Leitung manchen Erfolg errungen haben. Wir wünschen, daß die beiden Jubilare auch weiterhin, wie bisher, wirken können zum Besten der Oerlinghauser Jugend. Zu ihrem Jubiläum sprechen wir Ihnen herzlichen Glückwunsch aus.

— **Hindenburgs Geburtstag** wurde mit dem Beginn der Oktoberferien am Sonnabend in sämtlichen Schulen angemessen gefeiert. Am Sonntag hatte man im Kurpark zwei große Militärkonzerte und eine außerordentliche Parkbeleuchtung vorgesehen, mußte letztere jedoch der unbeständigen Witterung wegen aufgeben und auf den kommenden Mittwoch verlegen, der hoffentlich besseres Wetter bringen wird. Im Kaiserhof fand durch den Kameradschaften und Kriegerverein ein schlichter Festakt statt, der vom Vorsitzenden Künne durch eine Ansprache eingeleitet wurde und des hohen Geburtstagskindes in würdiger Weise gedachte.

— **In dem gestrigen Versteigerungstermin städtischer Baugrundstücke** an der Roonstraße und für das eben dort belegene städtische Wohnhaus hatte sich eine Anzahl von Bietern eingefunden, die sich im wesentlichen mit ihrem Interesse auf das städtische Wohnhaus konzentrierte. Während für die beiden Bauplätze, deren Wert je nach ihrer Lage mit 12 bezw. 15 Rm. je qm eingesetzt worden waren, kein einziges Gebot erfolgte, war die Nachfrage nach dem Wohnhaus um so stärker. Für das mit 18 000 Rm. eingesetzte Grundstück wurde ein Höchstgebot von 20 100 Rm. durch Herrn R. Knöner abgegeben. Mit 20 000 Rm. war Herr Pianist Carl Hartmann Zweithöchstbietender.

— **Vom Bade.** Die Mittwochs-Militärkonzerte seien wiederholt in Erinnerung gebracht. Bei guter Witterung wird die am Sonntag ausgefallene große Parkbeleuchtung ausgeführt werden. Donnerstag werden Unterhaltungskonzerte geboten, während für Freitag und Sonnabend wieder Sonderkonzerte des Herforder Sinfonieorchesters vorgesehen sind.

— **Die Obst- und Gemüseausstellung,** die vom Verein für Natur- und Heimatkunde Oerlinghausen veranstaltet war und am vergangenen Sonnabend und Sonntag im Rathaussaale stattfand, war gut besucht. Die Ausstellung zeigte in guter Ordnung eine lange Reihe schöner Früchte. Die Hausfrauen hatten Konserven aller Art ausgestellt. Weiter sah man Raupentilgungsgeräte und Obstbäume auswärtiger Firmen, Haus- und Gartengeräte, Einkochapparate und -gläser, Blumen, Nisthöhlen für Vögel usw. Die Gemüseausstellung und die Ausstellung der Konserven hätte etwas reichhaltiger sein können. Hoffentlich hat die diesjährige Schau dazu beigetragen, daß unsere Hausfrauen im nächsten Jahr sich zahlreicher beteiligen. Der Verein für Natur- und Heimatkunde verdient volles Lob für diese Veranstaltung.

— **Männergesangverein Bad Salzuflen.** Der Verein versammelt sich heute abend im Vereinslokal Kaiserhof pünktlich 8 Uhr zum Abmarsch nach Schötmar, um anläßlich des Hinscheidens seines Ehrenmitgliedes, Herrn Thilo, mit dem Männerchor Schötmar, dessen Ehrenchormeister der Verstorbene war, im Hotel Korff eine gemeinsame Grabgesangschorprobe zu veranstalten. Morgen nachmittag 3½ Uhr Antreten am Hoffmannsstift.

— **Castelles Liederabende** vermitteln den gefallenen Dichter in seiner ganzen Größe und Vielseitigkeit mit so lebendiger, starker Wirkung, daß sich kein Besucher ihr entziehen kann. Ein Dichterabend von solcher Lebendigkeit ist ein Geschenk, das niemand sich entgehen lassen sollte. Der Abend findet am heutigen Dienstag (8 Uhr) im Theatersaal statt. Karten sind an der Theaterkasse erhältlich. Für Inhaber von Kur- und Sommerkarten ist der Eintrittspreis auf 1 Rm. ermäßigt.

Chinosol
wirkt ausgezeichnet gegen Schnupfen.
Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.
3366.222

Das Glück der dreißig Tage

Roman von Paul Rosenhayn.

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Es ist kein Irrtum."

„Haben Sie Telephon?"

„Gewiß; nebenan im Wohnzimmer." Er öffnete die Tür und drehte den Schalter an. Ein riesiger, tiefschwarzer Kirschholztisch stand wuchtig in der Mitte des Raumes, dessen gesamte Einrichtung den gleichen schweren Ebenholzton zeigte. Auf einem Taburett stand ein Telephon.

Klodius rief seine Wohnung an, während Cascapol ins Nebenzimmer zurückging und die Tür hinter sich zuzog.

Seine Haushälterin meldete sich.

„Guten Tag, Frau Götze — hier ist Klodius — ist irgend etwas vorgefallen?"

„Nein, Herr Klodius."

„Ist Post gekommen?"

„Nichts."

„Irgend ein Theaterbillett oder ein Brief oder sonst irgendwelche Sendung?"

„Nein, Herr Klodius — es ist nichts gekommen."

„Ich danke, es ist gut."

Er ging ins Nebenzimmer zurück, wo alles gespannt auf ihn wartete. Während er einirat, sagte er mit einem amüsierten Rundblick:

„Nichts. Weder ein Billett noch sonst etwas. Es scheint, die Sehergabe des Herrn Cascapol hat ihre Grenzen."

Dieser zuckte die Achseln. Die Herren lachten. Das Fiasko gab allen das Gefühl zurück, mit den Füßen wieder auf der Erde zu sein. Unter Lärmendem Gelächter verließen die fünf das Haus, nicht, ohne sich von Herrn Cascapol mit einer Feierlichkeit zu verabschieden, deren Uebertriebenheit ihren leicht erkennbaren Grund hatte.

Der Rückweg war kürzer als der Hinweg; eins der Wunder des Alltags, die jeder kennt und die niemand begreift.

Klodius steckte den Drücker ins Schloß. Er knipste das Licht an und trat ins Arbeitszimmer.

Auf dem Schreibtisch lag ein kleiner, länglicher Brief. Er riß ihn auf. Darin lag ein Opernbillett: Loge eins Sitz Nummer zwei.

Er betrachtete erstaunt das Kuvert. Es trug eine gleichgültige und charakterlose Schreiberschrift und hatte keine Marke. Er klingelte; die Haushälterin kam:

„Warum haben Sie mir nichts von diesem Brief gesagt, als ich vorhin telephonierte?"

„Entschuldigen Sie nur, Herr Klodius, gerade, als ich den Hörer niederlegte, wurde er durch den Kasten geworfen. Ich versuchte noch, Sie wieder zu erreichen, aber die Verbindung war schon getrennt."

„Es ist gut, Frau Götze", sagte Klodius. „Sie brauchen nicht mit dem Abendessen zu warten, ich fahre in die Oper."

II.

Eben ging das zweite Klingelzeichen, als Klodius über den roten Fries des Korridors ging. Aus den Türen, die sich in vorsichtiger Hast schlossen, schlug ihm ein Hauch nervöser Erwartung entgegen, die das Aufleuchten der Rampe kündet. Eine verwirrende Welle schweren Parfüms stieg zitternd zum Plafond. Dann lag der Gang wie ausgestorben vor ihm, ein breiter, leuchtender Gürtel, der sich friedlich um das menschenerfüllte Haus schlang.

Ein Befrackter griff nach seiner Karte, öffnete schweigend, mit einem kleinen, diskreten Vorwurf in den Mienen, die Tür; Klodius trat ein.

Die Loge war leer. Noch war das Haus erleuchtet, und das Licht der hohen Girandolen, schon durch unsichtbare Schalter gedämpft, wetteiferte mit dem rötlichen Halbkreis der Rampe.

Der Logendiener nahm ihm behutsam die Garderobe ab und legte sie auf den obersten Stuhl. Dann schloß er die Tür und Klodius war allein. Er tastete sich vorsichtig im Halbdunkel der Loge die Stufe hinunter und zwängte sich in den untersten Sessel. Das Rund des Theaters leuchtete in einem mitten und verheißungsvollen Schimmer zu ihm herüber; langsam schien das Licht mehr und mehr in ein sattes Halbdunkel überzugehen. Schwer und fühlbar lag das Schweigen der Ränge, und nur das leise Quinquilieren des Orchesters unterbrach die Stille. Irgend etwas drang aus der erregten Atmosphäre des Hauses in seine stille Loge hinüber, teilte sich ihm mit, zwang den Schlag seines Herzens in seinen Rhythmus. Nein, es war wohl etwas anderes: etwas, was nicht aus diesem Raume kam, was ihn von außen begleitet hatte, was aus seinem Innern sprach und sein Hirn und seine Seele verwirrend ergriff. Die Weissagung jenes fremden Mannes vor den Toren von Berlin — die ein Fiasko schien und sich dennoch buchstäblich erfüllte — jenes anonyme Kuvert mit dem Logenbillett — und sein Entschluß, dieses Billett zu benutzen. Der war das Unfaßbarste von allem. Darüber war er sich im klaren: unter gewöhnlichen Umständen hätte er sich nie und nimmer entschlossen, von diesem Geschenk Gebrauch zu machen. Nur unter dem Eindruck des merkwürdigen Mannes, seiner unbegreiflichen Prophezeiungen, unter dem Nachhall aller jener Dinge, die mit bekannten, ja, die mit irdischen Erklärungen nicht zu erklären waren, konnte er verstehen, daß er diesem Ruf gefolgt war.

Denn ein Ruf war es. Ein Ruf einer fremden Stimme, aus einem fremden Kreise. Aus dem Dunkel. Vielleicht ein Ruf aus dem Jenseits.

Eben setzte die Ouverture ein. Das schmeichelnde Moll der „Cavalleria rusticana" klang wiegend, in einem straffen und kraftvollen Rhythmus zu ihm herauf. Ein Lichtschein flammte auf; die Tür der gegenüberliegenden Loge öffnete sich. Der Lichtspalt verbreitete sich zu einem hellen Rechteck, schrumpfte wieder ein. Eine Dame, den Pelzmantel lose um die Schultern gehängt, nahm an der Brüstung Platz.

Klodius blickte diskret hinüber. Er zog unauffällig das Prismenglas aus der Smokingtasche und führte es an die Augen. Die Dame, die dort drüben saß, war eine junge Schönheit. Ihr blondes, in einen seitlichen Scheitel geteiltes Haar lief in einen Nackenknoten zusammen, dessen helle und satte Farbe mit dem leuchtenden Teint ihres Gesichts in einem seltsamen und fremdartigen Einklang stand. Sie musterte mit einer langsamen Bewegung des Kopfes die Logen des ersten Ranges, weder sonderlich interessiert, noch mit jener gespielten Gleichgültigkeit, die ein ungeschriebenes Gesetz den Insassen der Logen und Autos vorzuschreiben scheint. Das Licht eines einsamen Kerzenleuchters glänzte spielerisch über ihren Augen; sie waren groß und ernst, und aus ihrer Tiefe schimmerte ein dunkelleuchtender Reflex. Dann nahm sie das Programm und vertiefte sich in seinen Inhalt. Das Lokalied, von einem unsichtbaren Tenor gesungen, drang hinter dem geschlossenen Vorhang hervor. Nun lag ein einziges Dämmern über dem Theater, und die entfernteren Gesichter waren vollends unerkennbar geworden.

Der Harfenklang, der das Lied begleitete, verwob sich mit Licht und Duft zu einer weichen und unmerklichen Stimmung, der sich Klodius nicht entziehen konnte. Ohne daß er es wußte, irrte sein Blick hinüber zu der Loge dort drüben. Das Bild war unverändert: die junge Frau, schlank und fühl, saß unbeweglich, und nur das wechselnde Licht brach sich in tausend knisternden Funken in ihrem goldenen Haar. Sie schien keinerlei Notiz von ihrer Umgebung zu nehmen; ihre Aufmerksamkeit gehörte den lockenden Tönen, die werbend und brünstig das Band um diese tausend Menschen schlangen.

Leise nahm er das Glas, um zu ihr hinüberzuspähen. Und plötzlich bemerkte er, daß sie ihre Augen auf ihn gerichtet hielt.

Es war kein Zweifel. Sie sah ihn an; ihr Blick drang durch das Dunkel zu ihm hinüber, unablässig, wie in einer stummen, tiefen, wortlosen Frage.

Das Licht erlosch. Einen Augenblick lag der Raum in purpurner Finsternis; dann rauschte der Vorhang empor. Eine Lichtwelle flutete in den Zuschauerraum hinaus; Chorale klangen auf.

Sie hatte den Kopf gewandt und blickte interessiert auf den Bettler dort zu ihren Füßen, der sich bekreuzigte und die Hand in das segnende Weihwasser tauchte.

Klodius sah verstohlen aus den Augenwinkeln zu ihr hinüber; dann wandte auch er sich den Vorgängen auf der Bühne zu. Santuzza erschien. Er wandte seine Augen zu jener dort drüben zurück. Und wieder sah er, daß sie zu ihm hinüberblickte.

Er mußte an

Bad Salzuflen

Der „Faust-Film". Eins der erhabensten und edelsten Leistungen der deutschen Filmkunst gelangt ab heute in den Kammer-Lichtspielen zur Vorführung. Es ist Goethes „Faust". Der Film der abendländischen Völker. Der Stoff, das Werk dieser alten Goetheschen Volkssage, das Ensemble, die Regie, haben das Interesse der gesamten Oeffentlichkeit, nicht nur der deutschen, sondern auch der ausländischen, in einem Maße erweckt, wie es niemals vorher einem ähnlichen Werke zuteil geworden ist. Schon lange vorher, ehe die Verfilmung des „Faust" vorgenommen wurde, bildete das Unternehmen in den maßgebenden Kreisen den Gegenstand des Gespräches. Die gesamte Presse brachte Artikel, die Illustrierten Zeitungen dienten mit Abbildungen der Hauptdarsteller und Wiedergabe einzelner Szenen. Und so dürfte das Erscheinen des Films selbst für Bad Salzuflen und darüber hinaus das allergrößte Ereignis sein. — Vorher das Drama „Zapfenstreich". Die Ereignisse in einer Ulanen-Kaserne. (Siehe auch Anzeige).

Schötmar

— **Silberne Hochzeit.** Am Montag begingen das Fest ihrer silbernen Hochzeit die Eheleute Fuhrunternehmer Wilh. Reibchen und Frau August, geborne Schweer, Augustastraße 2. Noch nachträglich bringen wir dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Amt Schötmar

Retzen, 3. Okt. **Schuleinweihung.** Am Sonnabend, dem 1. Oktober, wurde der Um- und Erweiterungsbau der Schule der Gemeinden Grastrup, Retzen, Papenhausen in Retzen durch eine schlichte, eindrucksvolle Feier eingeweiht. Nachdem von Herrn Architekt Ridder, Lage, als Bauleiter die Schlüssel in feierlicher Weise übergeben waren, hielt Herr Dr. Rhodovi, Hündersen, als Vorsitzender des Schulvorstandes die Begrüßungsansprache, wies auf die infolge der gestiegenen Schülerzahl herbeigeführte Notwendigkeit des erfolgten Baues eines dritten Klassenzimmers, einer zweiten Lehrerfamilienwohnung und eines Wirtschaftsgebäudes, sowie auf die Schadhaftigkeit der früheren Schule hin und betonte die Einstimmigkeit, mit der vom Vorstand und Ausschuß der Bau beschlossen wäre, und die einmütige Opferwilligkeit der Schulgemeindemitglieder. Unser Heimatdichter Karl Biegemann, welcher vor 66 Jahren in Retzen zur Schule ging, hatte für die Feier ein plattdeutsches Gedacht verfaßt, das von dem Vorsitzenden des Schulgemeindeausschusses, Herrn Schirneker, Retzen, in meisterhafter Weise vorgetragen wurde. Herr Oberlehrer Franke als Schulleiter unterstrich die Bedeutung der Einweihung, dankte im Namen der Lehrerschaft und der Kinder für den Neubau und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Schule die Erziehungsgemeinschaft zwischen Eltern und Lehrern festigen würde. Herr Oberschulrat Dr. Schmidt, Detmold, würdigte in erhebenden Worten die Feier des Tages, Herr Burmeier, Retzerheide, überbrachte die Glückwünsche der drei Dorfsgemeinden Grastrup, Retzen, Papenhausen. Nachdem der Schülerchor einige schöne Lieder gesungen hatte, wurden die neuen Gebäude und der anschließende neue Schulplatz besichtigt, während die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Hieran schloß sich ein einfaches aber gutes Festmahl bei Herrn Gastwirt Nickmeyer, das durch Vorträge von klein und groß angenehm unterbrochen wurde.

Amt Oerlinghausen

Wellentrup, 1. Okt. **Diebstahl.** Dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde ein Hausmädchen von hier, eine gebürtige Berlinerin, die ihrem Dienstherrn mehrere Wäscheteile gestohlen hatte. Es wurden bei ihr auch Wäscheteile vorgefunden, die nicht mit ihrem Namen gezeichnet waren. Diese werden wahrscheinlich von einem früheren Diebstahl herrühren.

Lage

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen am Sonntag die Eheleute August Dröge, Triftenstraße. Nachträglich herzliche Glückwünsche!

— **Eine wohlgelungene Hindenburgfeier** hatte am Sonntag abend der Landwehrverein-Lage veranstaltet, die außerordentlich zahlreich besucht war. Der Vereinsvorsitzende, Herr Carl Henneberg, gedachte kurz in seiner Begrüßungsansprache des Geburtstages des 80jährigen Reichspräsidenten. Darauf folgten musikalische Darbietungen und Vorträge von Vereinsmitgliedern. Der Abend nahm einen guten Verlauf und kann als solcher den vorausgegangenen Veranstaltungen würdig angereiht werden.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Fritz Windt in Lage ist am Sonnabend der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Baumeister a. D. Hanke ernannt worden.

— **Zentraltheater-Lichtspiele.** Ein neues Programm, ein neuer Schlager: „Prinz Louis Ferdinand". Unter Vermeidung alles Theatralischen, ohne jede politische Tendenz wurde in diesem Filmwerk das Lebensbild des Prinzen Louis Ferdinand, der den Künsten, dem Kriege und der Liebe lebte, lebenswahr wiedergegeben. Wir erleben die Zeit des napoleonischen Krieges, gemischt mit der Liebesgeschichte der Pauline Wiesel. Es erscheinen die Königin Luise, der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III; historische Bilder der Zeit, wie der recht hübsche und stilechte Weihnachtsmarkt, kurzum eine ganze Reihe von geschichtlichen Erinnerungen, die an sich außerordentlich eindrucksvoll wiedergegeben sind. Sehr hübsch auch die Szenen im Salon der Rahel Lewin, wo man Fichte, Ernst Moritz Arndt, Humboldt und andere Berühmtheiten bewundern kann. — Hierzu noch ein wie immer auserwähltes Beiprogramm. (Siehe Anzeige).

Horn

— **Steuererheber Friedrich Hankemeier.** Nach langem, schweren Leiden ist am Sonnabend abend eine bekannte Person, der Steuerassistent Friedrich Hankemeier, gestorben. Der ins Jenseits abgerufene Mitbürger hat sich während seiner Tätigkeit durch sein freundliches Wesen trotz der wenig angenehmen Tätigkeit in weiten Kreisen viel Achtung erworben. Als ein schweres, unheilbares Leiden eintrat, da fand er in seiner Gattin eine tatkräftige Stütze. Man bringt den Angehörigen herzliches Mitleid zu dem schweren Geschick entgegen.

— **Hindenburg zu Ehren.** Am Vorabend des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg gestaltete sich am Sonnabend der Fackelzug des Landwehr- und Kriegervereins zu einer eindrucksvollen Huldigung für das Staatsoberhaupt. Mit klingendem Spiel bewegte sich der Zug durch alle Straßen der Stadt. Ueberall formierten sich die Bewohner und jung und alt mit leuchtenden Fackeln gab den alten Vaterlandsverteidigern das Geleit. Prächtig zu dieser Stunde die an vielen Häuserfronten angebrachten Illuminationen. Der Abend vereinte darauf den Kriegerverein zu einer in jeder Beziehung glänzend verlaufenen Feier im Gasthaus Fr. Röwe. Der Vorsitzende, Landwirt Chr. Geise, feierte in einer Ansprache die hohen Eigenschaften des allverehrten Generalfeldmarschalls. Mit einem Hoch schlossen die kernigen, echt deutschen Worte.

— **Der hiesige Gesellenverein** hatte sich am Sonnabend abend zur fälligen Generalversammlung im Gasthaus Lüning eingefunden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde beschlossen, das traditionelle Gesellenfest in diesem Jahre am Sonntag, dem 6. November, zu feiern. Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal ein Fackelzug mit den Darstellungen der einzelnen Handwerkszweige ausgeführt werden. Der Festball findet in diesem Jahre im Hotel Teutoburger Hof (Bialon) statt.

Amt Schieder

Schieder, 3. Sept. **Ein frecher Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Montag in der Gastwirtschaft Schröder verübt. Als der Besitzer sich gegen 4 Uhr morgens erhob, bemerkte er in der Küche einen Einbrecher, der durch ein Fenster verschwinden wollte. Der Dieb konnte den Garten erreichen, doch strauchelte er hier über einen Stacheldraht und wäre gestellt worden; doch griff er zum Revolver und feuerte einen Schuß auf Herrn Schröder ab, der jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Der Spitzbube ist hierauf in der Dunkelheit entkommen. Am frühen Morgen wurde sofort die Suche nach dem Täter von vier Sicherheitsbeamten aufgenommen, doch konnte man die Spur nur 800 Meter in der Richtung zum Forsthaus verfolgen. Dem Einbrecher sind bei seinem Diebstahl 40 bis 50 Mark Silbergeld in die Hände gefallen.

Hindenburgs Geburtstagsfeier in Detmold

Die Feier des Lippischen Kriegerbundes

Zu einer würdigen und erhebenden Feier des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten gestaltete sich am Sonntagvormittag der auf Veranlassung des Lippischen Kriegerbundes veranstaltete

Feldgottesdienst am Krummen Hause.

In der 10. Stunde versammelten sich die Mitglieder der Detmolder Kriegervereine in ihren Vereinslokalen, um geschlossen zum Aufstellungsplatz in der Allee zu marschieren. Auch die Kriegervereine aus den Detmold umgebenden Ortschaften waren erschienen. Der Festzug bekam erst recht sein festliches militärisches Gepräge, als eine Ehrenkompagnie des Detmolder Ausbildungsbataillons mit der Bataillonskapelle durch die fahnengeschmückten Straßen heranrückte und die Spitze des Festzuges bildete, der sich um ½11 Uhr in Bewegung setzte. Jung und alt marschierte mit zum Krummen Hause und nahm teil an der Ehrung des Reichsoberhauptes.

In mustergültiger Ordnung vollzog sich die Aufstellung auf dem Festplatz, die 12 Fahnenträger umgaben den Feldaltar, von dem aus Herr Generalsuperintendent D. Weßel seine

Festpredigt

hielt, der er den 90. Psalm zugrunde legte. Der gemeinsame Gesang „Großer Gott, wir loben dich" leitete den Gottesdienst ein. Hierauf sprach der Geistliche u. a. folgende Worte:

Mit hocherhobenen Herzen und mit bewegtem Gemüt haben wir seit Wochen und Monaten dem heutigen Tag entgegengesehen. Soweit die deutsche Zunge klingt in den Grenzen unseres Vaterlandes und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus jubelt man begeistert dem bewährten Feldmarschall und dem Oberhaupt des Deutschen Reiches entgegen. Das deutsche Volk grüßt seinen Führer und Vater zum 80. Geburtstage. Das ist ein vaterländischer Gedenk- und Feiertag, wie er uns seit Jahren nicht vergönnt gewesen ist. Und an diesem Tage tritt die Einigkeit der deutschen Volksstämme mehr als sonst in Erscheinung. Gott sei Dank dafür! Wenn die deutsche Volksseele einen Namen sucht, mit dem sie sich über die Parteien und Konfessionen hinweg verbunden weiß, so steht in Millionen und Abermillionen Herzen der Name „Hindenburg" eingeschrieben. Es würde nicht im Sinne unseres 80jährigen Jubilars sein, wenn wir seinen Namen benutzen wollten, um von eines Mannes Ruhm zu reden. Das tut auch nicht not, denn das Lebenswerk Hindenburgs steht unvergänglich auf den Blättern der Geschichte. Der Mann, der als siegreicher Feldherr rings um sich her deutsche Jugendkraft hat sterben sehen, er hat selbst in den Tagen seines Aufstieges das kostbare Opfer seines Lebens gebracht für das Vaterland. Hindenburg ist nicht der Mann, der eigene Ehre und eigenen Ruhm sucht. Das hat er niemals getan; weder den Ruhm des Feldherrn, noch den Ruhm des Reichspräsidenten hat er begehrt. Gott hat ihn zeitlebens Abhold allen Ehrgeizes, auch auf den Höhen, auf den ihn das Volk gestellt hat, bleibt Hindenburg der schlichte Mann und Christ. Und weil unsere Feier einem solchen Manne gilt, dessen Persönlichkeit in Einfachheit gekennzeichnet ist, darum müssen auch wir davon absehen, dieses Mannes Ruhm zu ermessen. Wir sind hier beieinander nicht zum Menschendienst und nicht zum Herrendienst, sondern zum Gottesdienst, und wir denken daran, daß in dem Augenblick, da wir hier stehen, Hindenburg selbst in feierlichem Kirchgange Gott die Ehre gibt. Allein Gott in der Höh' sei Ehr'! Das bewegt des greisen Reichspräsidenten Herz, und unter diese Losung stelle auch ich diese Feier des Geburtstages. Unter dem Schatten des Allmächtigen bleibend, so hat Paul von Hindenburg sein Leben gelebt. Als dieses Mannes Lebensaufgabe schon erfüllt schien nach ehrenvoller Laufbahn, da hat Gott ihn selbst aus der Stille und Zurückgezogenheit in das bewegte Leben hineingestellt und gezeigt, wie seine weltgeschichtliche Aufgabe sein sollte. Und Hindenburg hat diese Aufgabe auf sich genommen! Nur ein christlicher Charakter kann sich dieser Aufgabe fügen, ein Mann, der als Christ bekennt: Mein Gott, meine Zukunft, auf den ich hoffe! Man hat gesagt, Hindenburg sei das persongewordene Pflichtgefühl, aber die höchste Pflichterfüllung wurzelt in Gott, dem unsichtbaren Gott und König! In diesem Sinne hat auch Hindenburg seine Pflicht getan, aufrichtigen Herzens, indem er seine Pflicht erkannte in dem Wahlspruch: Bete und arbeite! Er hat gesagt, bis zu seinem letzten Atemzuge sei die Wiedergeburt Deutschlands seine einzige Sorge und der Inhalt seines Lebens und Betens.

Die Wiedergeburt Deutschlands kann sich nur vollziehen, wenn sich unser Volk innerlich einig wird. Darum kommt auch von der höchsten Stelle des Reiches der Ruf:

Seid einig, einig, einig!

Die Wiedergeburt Deutschlands kann nur geschehen bei einem Volke, dem Wahrheit, Gerechtigkeit und Gottesfurcht über alles steht. Darum Zurückweisung der Schuldlüge, die auf Deutschland hattet wie ein Bann. Wir sind nicht in Eroberungssucht, Haß und Neid zum Kriege ausgezogen, wir werden es auch niemals tun. Nein sei das Herz und vor Gott gebeugt!

Wir wollen vor den Menschen in Ehren bestehen und uns behaupten auch gegenüber einer Welt von Feinden.

Die Wiedergeburt Deutschlands! Wenn das die einzige Sorge, der Inhalt des Betens und Bangens Hindenburgs ist, dann soll es auch unser ernstes und innerlichstes Anliegen sein. Wir wollen anfangen mit uns selbst, wenn wir uns täglich erneuern in wahrhaftiger Gottesfurcht, in Treue, in Opferwilligkeit und Dienstbereitschaft. Das sei unsere Wiedergeburt, ohne welche der Aufstieg Deutschlands doch nur ein leerer Schall, ein toter Begriff ist. Gott hat uns berufen zu einem Dank in dunklen Tagen, die noch über unserem Volke lagern. Gott hat uns etwas zu sagen, das zu unserem Frieden dient. Daß es noch Männer gibt, die sich mit Herz und Hand dem Dienste am Vaterland opfern, wie unser Hindenburg, ist unsere Freude, unsere Hoffnung und ein lichtvolles Erleben.

Möge der heutige Tag ernstlich reden zu uns allen und zu unserem Volke. Möge nicht nur diese feierliche Stunde, sondern unser ganzes Leben lang ein Bekenntnis sein, wie es der Psalm sagt: Mein Gott, meine Zuversicht, auf den ich hoffe!

Die andächtig aufgenommene Predigt schloß mit einer Fürbitte für den Reichspräsidenten und mit dem Segen für die versammelte Gemeinde.

In Vertretung des Vorsitzenden des Lippischen Kriegerbundes, Ezg. Caesar, der an der großen Feier in Berlin teilnahm, sprach der 2. Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrat Boeckers, sodann u. a. folgende Worte:

Hochverehrte Festversammlung!
Liebe Kameraden!

Wir alten Soldaten betrachten es als eine Ehrenpflicht, unseres Reichsoberhauptes an seinem 80. Geburtstage zu gedenken. Für uns ist der heutige Tag ein ganz besonders freudvoller. Das ganze Volk erzählt sich heute, wie Hindenburg ein Führer gewesen ist im Kriege. Des Feldherrn Ruhm erstrahlt heute noch glänzend. Unser Führer im Kriege, zu dem wir Vertrauen hatten, dem wir geglaubt haben, wie ein Knabe dem Vater glaubt und ihm vertraut, er ist berufen worden, unser Volk zu leiten. Das erfüllt unsere Soldatenherzen mit Genugtuung und mit Stolz. Wir danken ihm auch an dieser Stelle für das, was er als Feldherr im Kriege und nun als Führer des ganzen Volkes geleistet hat. Aber Worte genügen nicht: der Dank ist nur dann der rechte, wenn wir in heiligem Ernst geloben, ihm nachzueifern in seiner nie erlahmenden Pflichttreue, in seinem Gottvertrauen und in der Lauterkeit seines Herzens. Senken Sie die Fahnen und rufen wir: Hindenburg, der uns im Kriege geführt hat, Hindenburg, der als Reichspräsident unser treuer Eckart geworden ist, er lebe hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Menge in den Hochruf ein und sang die Nationalhymne. Damit hatte die Feier ihren Abschluß gefunden. Mit Musik ging zur Stadt zurück, zum Schloßplatz, wo sich der Festzug auflöste.

-Hg.-

Lippisches Landestheater

Varieté.

Varieté heißt so, weil es eine Zusammenstellung von Nummern verschiedener Gattung ist. Diese Nummern sind, — von den akrobatischen abgesehen —, um so beliebter, je spaßiger sie sind. Darum gehört auch der Klaun zum Varieté. Zum Beispiel: Man unterhält sich an einem Frühstückstisch, serviert sind Brötchen, kaltes Fleisch, eine Flasche Wein. Während man im Geplauder begriffen ist, schleicht ein dritter heran, ungesehen stibitzt er den Fleischteller und verschwindet damit. Die Plaudernden wenden sich wieder dem Tische zu und bemerken das Fehlen des Fleischtellers. Zuerst sind sie verblüfft, dann werfen sie sich gegenseitig vor, das Fleisch allein gegessen zu haben. — Zweite Szene: Die Unterhaltung kommt wieder in Gang, der Dritte naht sich abermals heimlich, stellt den Fleischteller zurück, aber leer, und nimmt dafür die Flasche Wein mit sich. Wiederum wenden sich die Tischgenossen dem Tische zu, bemerken den leeren Teller, nicht aber mehr den Wein, nun werden sie böse und geraten sich unter gegenseitigen Beschuldigungen in die Haare.

Das ist furchtbar komisch. Es ist hunderttausend mal dagewesen, und hunderttausendmal belacht worden. Es ist Klaunerie. Es ist auch einer der Späße, die der Hanswurst, der Pickelhäring, der Bajazzo auf seiner Walze hat.

In dem „Raub der Sabinerinnen" erzählt jemand sein Lebensschicksal, es ist die Inhaltsangabe von Schillers Räubern. Darüber lachen alle, die Schillers Räuber kennen. Der Spaß ist uralt. Bei Nestroy wird so der Inhalt von Romeo und Julie, bei anderen anderes erzählt. Am Sonntag wurde der Inhalt von Don Carlos erzählt. Das macht immer Spaß. Natürlich nur, wenn der Zuschauer den Don Carlos kennt, die Bühnenfigur dagegen, der er erzählt wird, ungebildet genug ist, ihn nicht zu kennen. Der applaudierende Zuschauer freut sich seiner gloriosen Ueberlegenheit.

Zu den Scherzen aus Mädchenpensionen oder Kadettenanstalten zählt schon seit der Pharaonenzeit der, daß man der Vorsteherin oder dem Lehrer Juckpulver (es kann auch Mucuna oder Brennessel sein) ins Bett legt, wonach sich der oder die Beattentäte den ganzen Tag an allen Möbelecken scheuert. Das ist erschütternd komisch, und wenn der Befallene es recht drastisch zu machen versteht, unwiderstehlich: es lachten selbst die Totenrichter Minos und Rhadamanthys darüber.

Womöglich noch komischer ist es, wenn ein Mann in Damentracht auftritt, besonders wenn ihm die Röcke über den Kopf zusammenschlagen. Dieses dramatische Motiv, das sich die gewöhnlichen Dichter von Aristophanes über Shakespeare bis Ibsen haben entgehen lassen, erwies sich in Charleys Tante als tragkräftig genug für einen Welterfolg. Warum es nicht noch einmal verwenden?

Zur Zeit der alttestamentarischen Propheten gab es einen Mann, der so scharfsinnig war, daß er erkannte, der erste Dichter habe Nebel geheißen, als er im ersten Buche Mosis las: Dichter Nebel lag auf der Flur. Derselbe Mann strengte seinen selienen Scharfsinn, auch schon an, die verwickelten Verwandtschaftsbeziehungen herauszubekommen, die entstehen, wenn zum Beispiel der Schwiegersohn der Vater des Sohnes seines Schwiegervaters ist. Nach ihm haben zweihundert Generationen scharfsinniger Männer über dasselbe Problem gegrübelt. Warum sollen es nicht auch die Herren Franz Arnold und Ernst Bach tun?

Die Herren Franz Arnold und Ernst Bach haben mit ihrem Varietéstesch „Hurrah — ein Junge!" glänzend das Problem gelöst, nicht nur ein Stück zu machen aus Einzelfällen, die anderen eingefallen sind, sind, sondern sogar aus Einfällen, die regelmäßig seit Erschaffung der Welt allen anderen eingefallen sind. Das ist eine Leistung!

Schauspieler lieben so etwas. Es erlaubt ihnen, ihre sicherste „Kiste aufzuziehen." Besonders Herr Felix Kroll in modernen Hemdhöschen und fleischfarbenen Strümpfen und in zuckerpulvertem Zustande zum — na, wie sag' ich gleich? ich schreibe, wie ich's gehört habe: zum Brüllen! Als hochwitzig hat sich auch erwiesen, wenn eine Person immer dasselbe zu sagen hat, etwa „allemal derjenige, welcher", oder „Det Geschäft is richtig" oder „sonst hat's weiter keinen Zweck" Herr Hugo Klafft hat zu sagen: „Vergessen Sie Ihr Wort nicht." Man vergißt niemals das Lachen dabei. Im weiblichen Personal ist es die Soubrette, der in solchen Stunden der Weihe die Einwirkung auf das Zwerchfell zufällt; das ist in diesem Winter Fräulein Annie Hüne, die nicht, wie der Name vermuten ließe, ihre Stärke in der Erfüllung der drei Dimensionen hat, sondern eher als ein Hühnchen munter und unterhaltsam die Flügel regt.

Otto Gilbert.

Aus dem Vereinsleben

Lippischer Jägerverein e. V. Am 23. und 24. v. Mts. hielt der Verein in den Revieren Bellerholz—Schlangen seine Jubiläums-Verbandsgebrauchsprüfung ab. Zu der Prüfung, welche bei bestem Wetter und unter überaus starker Beteiligung abgehalten werden konnte, waren 11 Jagdhunde gemeldet, von denen 9 zur Prüfung erschienen waren. Von diesen 9 Hunden konnten 7 mit Preisen ausgezeichnet werden und hiermit die Eintragung in das Deutsche Gebrauchshundstammbuch erlangen. Es waren dies folgende Prüflinge in der Reihenfolge der Preise:

1-a-Preis „Waldo v. Hellweg", D.D., Besitzer und Führer Franz Albert, Hamm. 279 Punkte, Ehrenpreis für beste Feldarbeit.

1-b-Preis „Harras-Heeßen", D. St., Besitzer Max Frieling, Oelde, Führer Theo Eisleben, Hamm. 279 Punkte, Ehrenpreis für gutes Würgen.

1-c-Preis „Hero-Heeßen", D. St., Besitzer Zurbrüggen, Oelde, Führer L. Kattenbusch, Hamm. 274 P., Ehrenpreis für gutes Totverbellen.

2. Preis „Hertha v. Thomas-Detmold", D. D., Besitzer und Führer Max Ihle, Friedrichshöhe. 221 Punkte, Ehrenpreis für gutes Totverweisen.

3a-Preis „Ajax v. Goldberg", Griffon, Besitzer und Führer Fritz Awege, Lämmershagen, 213 Punkte.

3b-Preis „Lump", D.D., Besitzer und Führer Pollmann, Pollhof, 194 Punkte.

3c-Preis „Asta v. Heese", D.K., Besitzer und Führer F. Pawlick, Schlangen, 188 Punkte.

Neben den Sonderehrenpreisen erhielten sämtliche Führer Geld- und Ehrenpreise. Der Führer des besten lippischen Hundes, Herr Rentner Max Ihle in Friedrichshöhe, wurde durch die vom Lande Lippe zur Verfügung gestellte große silberne Staatsmedaille besonders ausgezeichnet. Eine wohlverdiente Auszeichnung für den bald 70jährigen passionierten Führer. Die Jubiläums-Verbandsgebrauchsprüfung hat wiederum den Beweis erbracht, daß der Lippische Jägerverein in voller Einmütigkeit dem ihm gesteckten idealen Ziele immer näher kommt, welches dahin geht, dem deutschen Jäger einen deutschen Gebrauchshund zur Seite zu stellen, welcher allen schweren Anforderungen der Jagd gerecht wird. In diesem Sinne verlief auch die Jubiläums-Verbandsgebrauchsprüfung, welche der Verein im 25. Jahre seines Bestehens feiern durfte. Allen Spendern der Ehrenpreise, sowie den Revierinhabern, sei auch an dieser Stelle der Weidmannsdank des Vereins ausgesprochen. Horrido!!!

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank).

Berlin, 3. Oktober. In Erwartung eines angespannten Reichsbank-Ausweises und auf Gerüchte von holländischen Kreditkündigungen, hörte man vorbörslich allgemein schwächere Kurse. Bei den Großbanken waren dann jedoch zum offiziellen Beginn einige Kaufaufträge eingetroffen, die eine uneinheitliche Kursentwicklung zur Folge hatten. Am Farben- und Elektromarkt überwog die Realisationsneigung, dagegen machte sich einiges Interesse für Montanwerke geltend. Rheinische Braunkohle 2½ Proz. höher, Rhein. Elektr. Werke und Loewe 4½ Proz. niedriger. Auch Dessauer Gas minus 3 Proz. Am Geldmarkt dürfte die Anspannung heute zum Zahltag ihren Höhepunkt erreicht haben. Tagesgeld 7½—9 Proz., Monatsgeld 8—9 Proz., Warenwechsel 6% Proz. In Privatdiskonten hat das Angebot eher zugenommen. Da so die Geldmarktlage ziemlich ungeklärt ist, auch über die Möglichkeit der Reichsbank-Diskont-Erhöhung wurde wieder ziemlich lebhaft diskutiert, war es nach den ersten Kursen allgemein eher schwächer. Dann setzten aber am Elektromarkt in Gesfürel die Auslandskäufe wieder ein und boten eine Anregung. Anleihen gehalten, Ausländer eher fester. Mexikaner ½—¾ Prozent höher. Oesterreicher und Ungarn lebhafter. Pfandbriefmarkt still aber freundlich. Auch im weiteren Verlauf ragten nur Gesfürel plus 6 Proz., Chade-Aktien plus 7 Mk. aus dem Gesamtbild der Börse heraus. Sonst ruhig und eher 1 Proz. schwächer. Zu den anfangs erwähnten Favoriten kamen im Verlauf noch einige Papiere, besonders solche, die internationalen Charakter haben. Am Elektromarkt bestand für Loewe-Transradio, Siemens, Bergmann, Licht und Kraft und Rheag, Interesse. Canabe Svenska, Chade-Akt., Bank für elektr. Werte. Dt Erdöl, Stahlverein ebenfalls lebhafter. Am Kassamarkt waren im allgemeinen keine größeren Veränderungen eingetreten. Die Tendenz war bei kleinerem Geschäft als am Sonnabend überwiegend fester. Anleihen ruhig, Ausländer im Verlauf eher fester. Türkenlose plus 1 Proz., Pfandbriefe freundlich. Liquidationspfandbriefe und Anteile ¼—¾ Proz. höher. Spezialwerte hatten bis zum Schluß lebhafteres Geschäft. Die übrige Börse schloß uneinheitlich bei Abweichungen zu 1 Prozent nach beiden Seiten gegen die Anfangskurse. — Nachbörse: Hapag 154¾, Lloyd 156. Barmer Bank 148 Dt. Bank 168¾, Diskonto 160, A.E.G. 191, Bergmann 214½ Geld, Dessauer Gas 203, Dt. Erdöl 154½, Farben 303½, Gesfürel 322, Harpener 210, Hoesch 183½, Klöckner 164½, Loewe 299, Mannesmann 176¾, Mansfelder 131, Natl. Auto 118½, Rhein. Braunkohle 254½, Rheinstahl 198¾, Schuckert 210½, Siemens 305½, Glanzstoff 676, Waldhof 325.

*

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandelseinkaufspreise) am 1. Oktober 1927. 1. Nordsee: Schellfisch I 32—50, Schellfisch II 23—35, Schellfisch III 12—23, Schellfisch IV 15—16, Kabliau I 25—38, Kabliau II 17—23, Kabliau III 8—17, Lengfisch 14—16, Katfisch 18—19, Knurrhahn 13—15, Heringe 11—14. 2. Island: Schellfisch I 23—34, Schellfisch II 7—26, Schellfisch III 3—11. Schellfisch IV 8—14, Mittlinge 3—6, Kabliau I 16—22, Kabliau II/III 12—17, Seelachs 7—8, Rotbarsch 4—9, Rotzungen I 27—32. Rotzungen II 15—18, Rotzungen III 4—13.

Witterungs-Uebersicht

vom 3. Oktober 1927.
(Nachdruck verboten.)

Das Sturmtief ist in der Nacht zu heute mit einem Ausläufer über unser Gebiet hinweggezogen. Sein Kern liegt heute über Mittelschweden. Der Kälteeinbruch auf seiner Rückseite läßt den Druck rasch ansteigen und die Bewölkung nimmt ab. Es hat sich bereits über Westeuropa ein kräftiges Hoch entwickelt, dem auch wir in den nächsten Tagen beständigeres Wetter verdanken werden. Allerdings zieht vom Ozean bereits ein weiteres Tief mit großer Geschwindigkeit herbei; doch wird es durch die kälteren, über dem Festland liegenden Luftmassen zurzeit noch aufgehalten werden.

Wetteraussichten für den 4. und 5. Oktober.

Zunächst wechselnd bewölkt, später zunehmende Aufheiterung, trocken und ziemlich kühl, vielfach Morgennebel.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Lutherische Frauenhilfe. Die Gemeinschaftsstunde am Dienstag fällt aus.

— **Verein der Sachsen und Thüringer.** Heute abend 8½ Uhr Versammlung im Grünen Jäger.

— **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Heute, abends 7.30 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus. 8,30 Uhr Mitgliederversammlung daselbst.

Kostenlose Feuerbestattung
ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge
Vargeldversicherung bis 2000 Mk.
Politisch und religiös neutral
Rechtsanspruch — Kein Kirchenaustritt
Zahlstelle
für Detmold und Umgebung, die auch nebenamtlich verwaltet werden kann, zu günstigen Bedingungen zu vergeben.
Zuschriften erbeten unter B. U. Z. 4498 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin NW 6 (12908

Straßensperrung
Die Landesstraße Detmold—Lage, und zwar von Belfort bis zum Orbker Kruge, wird von heute ab wegen Straßenbauarbeiten für jeden Fuhrverkehr gesperrt. Umgehung: Heidenoldendorf—Orbke.
Detmold, den 8. Oktober 1927. (12988
Lippische Regierung — Bauabteilung.

Unsere ärgsten Feinde
sind zweifellos Gliederschmerzen, denn sie verbittern uns das Leben und rauben uns den so nötigen Schlaf. „Gudehilf" bringt sofort gute Hilfe. Ein Versuch überzeugt. (12920
Drogerie Robert Heinemann Nachf.
Inh. Karl Windel

Kommentar zur Aufwertungsnovelle
vom 9. Juli 1927
von Rechtsanwalt Dr. Roß, Dortmund
Zum Preise von Mk. 2,10 zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Pensionate! Brautleute!
Fordern Sie Offerte vom (3007
Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack
Filiale Detmold
Rosental 13.

Neue Wintermoden-Alben

Juno	2,75
Elite	2,50
Gr. Linda-Album	2,—
Ultra	2,—
Smart	2,—
Select	2,—
Perfekt Album	1,80
Pers. Kindermode	1,80
Excelsior	1,50
Splendid	1,40
Paris	0,75
Wiener Record-Mode	0,75

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg. Detmold

Mein Geschäft
befindet sich
noch Baumstr. 6
Lager in modernen Stand-, Salon-, Küchen- und Weckuhren. Taschen- u. Armbanduhren in Nickel, Silber, Gold und Goldplat. Nur gute Markenware. Lagerbesichtigung unverbindlichst.
Reparaturen an Uhren und Goldwaren
zuverlässig und preiswert.
Ewald von der Linden
Baumstraße 6 — Kein Laden

Nur 2 Tage! — Nur 2 Tage!
Gnädige Frau!
Versäumen Sie nicht, die neue Waschmethode kennen zu lernen. Ihre Wäsche hat eine 10fache Lebensdauer, denn mit dem neuerfundenen Waschkompressor wird dieselbe in 5 Minuten, ohne zu kochen, ohne Bürste, ohne Waschbrett, von einem Kinde sauber gewaschen. Kein Trichter, kein Apparat in den Kessel zu sehen. Ueberzeugen Sie sich in den
Probewaschen
am Mittwoch, dem 5. Oktober und am Donnerstag, dem 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Volkshause. Schmutzige Wäsche bitte mitbringen, nach 5 Minuten Waschen erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück. (12936
Eintritt frei
Vertreter werden gesucht

Zum notwendigen Ausbau eines aussichtsreichen Unternehmens — G. m. b. H. in Detmold —
stiller oder tätiger Teilhaber
evt. auch Dame, mit mindestens 8000 Rm. Kapital gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12902 an die Geschäftsstelle der Landesztg.